

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

258 (6.11.1925)



# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musfelfunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M. mit 1 M. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 22 S., auswärts u. Kollektivabn. 28 S., Restame 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Lufsenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481

Schriftleitung: Georg Schöfflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüner. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Mussolini in Attentatsgefahr?

Rom, 5. Nov. (Eig. Meldung.) Amlich wird mitgeteilt, daß die Polizei in Rom den früheren sozialistischen Abgeordneten Caniboni und den General Luncapello in Turin verhaftet habe, weil ihnen die Vorbereitung zu einem Attentat gegen Mussolini zur Last gelegt wurde. In der Begründung dieser Maßnahmen heißt es, daß der Polizei schon in den ersten Tagen der Plan eines Attentats gegen Mussolini zur Kenntnis gekommen wäre. Am Mittwoch drang die Polizei in das Hotel Caniboni ein. Sie fand dort den früheren Abgeordneten bei den Vorbereitungen zum Attentat gegen Mussolini. Die italienische Regierung nahm den bisher noch kaum geklärteten Fall zum Anlaß, sofortige Maßnahmen gegen die Freimaurerloge, soweit sie von der römischen Loge „Großer Orient“ abhängig ist, vorzunehmen. Außerdem verurteilte sie die sozialistische Mitgliedschaft der vereinigten sozialdemokratischen Partei (Durati-Gruppe).

Die „Idea Nazionale“ berichtet, der Attentatsversuch sei von langer Hand vorbereitet worden. Zankoni ist in seiner Wirtshausuniform als Admittant mit zahlreichen Tafelgesellschaften auf der Waise nach Rom gekommen. Das bereitende Gewehr ist österreichischer Herkunft und mit einer Fernsichtvorrichtung versehen. Außerdem stand in der Nähe des Hotels ein Tourenwagen für die Flucht bereit, in dem Caniboni und auch Proiant für einige Tage gefangen wurden. In der Via Triviana vor dem Hotel fanden mehrere Freunde Zankonis als Zeugen verhaftet, um nach dem Attentat die Spuren zu verfolgen. Man vermutet, daß einer der Teilnehmer die Verschönerung der Polizei verraten hat.

Es scheint zweifelhaft zu sein, ob es sich bei dem gemeldeten Attentat auf Mussolini um einen wirklichen Plan oder eine bestellte Spionagearbeit handelt. Die bisher über die Verhafteten Personen vorliegenden Einzelheiten sind so dürftig und klingen so phantastisch, daß die ganze Meldung von dem geplanten Attentat auf Mussolini nur als Spiegelschreiber oder nur als Hirngespinnst erscheint.

Es ist bekannt, daß der Faschistenhüpfel in Locarno von dem geringen Teil seiner außenpolitischen Autorität bitter viel eingebüßt hat, und daß seit seiner Rückkehr nach Rom das ganze Bestreben darauf abzielte, am

Prezige zu retten, was zu retten war. Wie konnte das gemacht werden? Durch einflussreiche Handlungen war Mussolini von jeher aufgestanden zu wirken. Er ist bisher durch seine einseitige diktatorische Art gegen die Arbeiterklasse zu regieren in der ganzen Welt unangenehm aufgefallen und ein neuer Höhepunkt dieser Behandlungsart wäre höchstens imstande gewesen, ihn und seine Regierung weiter herabzuziehen. Also mußte Mittel ergriffen werden. Und so scheint man auf die Idee verfallen zu sein, ein Attentat gegen Mussolini zu erfinden.

Es ist anzunehmen, daß die Welt auch weiterhin keine überzeugenden Einzelheiten über den Attentatsplan hört, und daß man die verhafteten Personen bis zu ihrem Tode ohne öffentliche Gerichtsverhandlung hinter Gittern schmachten lassen wird. Das ist italienische Kultur seit den Zeiten Mussolinis. Es scheint uns deshalb angebracht, daß sich endlich auch einmal die Weltkultur gegenüber dem faschistischen Regime auflehnt. Von ihm hat man endlose Beweise, daß seine ganze Existenz auf Mord, Diebstahl, Überhaup auf Verbrechen beruht. Das steht einwandfrei fest. Aber mehr als zweifelhafte erscheint, daß es in Italien auch nur einen zurechnungsfähigen Sozialisten gibt, der im Begriff stand, auf einen lyphist durch und durch verurteilten Mann, dessen Lebensdauer selbst von Kennern nicht mehr über Monate hinaus geschätzt wird, ein Attentat zu verüben.

**Rundgebungen für Mussolini**  
Rom, 6. Nov. In ganz Italien fanden zahlreiche Rundgebungen für Mussolini statt. In Rom sahen die Teilnehmer gestern abend geschlossen zur Piazza Colonna und demonstrierten unter Hodeuren und Abhängen faschistischer Wieder vor dem bekannten Balkon des Palazzo Chigi. Mussolini erschien nach einiger Zeit und hielt eine Ansprache. Er forderte eindringlich auf, jeden individuellen Rachet und Repressalien zu unterlassen und sagte, wenn ein Attentat gegen ihn geplant gewesen sei, so müßte er sagen, daß er nie ein Tyrann, sondern immer der Diener des italienischen Volkes gewesen sei. Der Faschismus werde ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten sein Ziel erreichen.

## Besprechungen der Parteien

Berlin, 6. Nov. Während des gestrigen Tages haben Besprechungen führender Persönlichkeiten der Fraktionen des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und auch der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Die Initiative zu diesen Besprechungen ist laut „Völkischer Zeitung“ vom Zentrum ausgegangen. Das vorläufige Ergebnis sei nach dem genannten Blatte die Vereinbarung, daß heute eine direkte Aussprache zwischen den Führern der Deutschen Volkspartei und denen der Sozialdemokratie stattfinden soll und zwar noch vor der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bekanntlich heute nachmittags zusammentritt.

**Deutschnationale und Zentrum**  
Berlin, 6. Nov. (Eig. Fundbüro.) Die „Germania“ gibt heute eine Interpretation der am Mittwoch von der Reichstagsfraktion des Zentrums gefassten Beschlüsse über die Regierungsverantwortlichkeit der Deutschnationalen, nachdem von deutscher Seite die Behauptung aufgestellt wurde, die Entschlüsse der Zentrumsfraktion hätten nur für die gegenwärtige Situation Geltung. Das Blatt schreibt: „Das Zentrum ist seinem Range entgegengekommen weder halb noch ganz. Es hat seine Entschlüsse nach reiflicher Überlegung aufgrund eigener Kenntnisse und nach Prüfung aller Umstände gefaßt. Das Resultat war, daß eine Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen unmöglich ist. Die Haltung des Zentrums geht nicht nur auf das tatsächliche Verhalten der Deutschnationalen zurück, sondern auch auf die als einmütige Fraktionsmeinung festgestellte Ansicht, daß die Deutschnationalen ein solches Maß von Verantwortungslosigkeit und Mangel an Staatspolitischen Fähigkeiten an den Tag gelegt haben, daß mit ihnen eine den Interessen Deutschlands gerecht werdende Zusammenarbeit nicht zu machen ist. Es handelt sich hier also nicht nur um tatsächliche Meinungsverschiedenheiten, sondern um die grundsätzliche Auffassung über die Pflichten verantwortungsbewusster Parteien. Auch wenn die Linie der beiden Parteien sich wieder nähern, praktisch gesprochen, wenn die Deutschnationalen wieder einmütig annehmen, wenn die Deutschnationalen wieder einmütig annehmen und für Locarno stimmen würden, wird sich an der jetzt deutlich kundgegebenen Haltung des Zentrums gegenüber nichts ändern. Das ist nicht nur unsere private Meinung, sondern die einmütige Auffassung der Deutschen Volkspartei. Auch die übereifrigen Leute, die der Haltung des Zentrums eine möglichst harmlose Deutung zu geben versuchen, werden gut tun, mit dieser Feststellung als mit einer unabänderlichen Tatsache zu rechnen. Jede politische Rechnung hätte sonst ein bedenkliches Loch.“

**Der Friede von Locarno**  
Entscheidung der sozialistischen Arbeiterinternationale  
London, 6. Nov. Der Vollsausschuß der sozialistischen Arbeiterinternationale hat eine Entschlüsse angenommen, in dem er wiederum die Ansicht ausdrückt, daß die Sicherheit des

europäischen Friedens am wirksamsten durch das Genfer Protokoll erreicht werden könne. In dem Vertrag von Locarno sei kein Ersatz für das umfassende und wirksame Rechtssystem des Genfer Protokolls zu erblicken. Nichtsdestoweniger betrachtet die Internationale den Vertrag von Locarno als einen ersten Schritt zur Befriedung Europas und als ein Entscheidendes, daß sich die Methode der Regelung der Beziehungen zwischen den Nationen durch Gewalt als ein Scheitern erwiesen habe. In anbetragt des Fortschrittes, den Europa von der Befestigung des Ruhrgebietes bis zu dem Vertrag von Locarno gemacht hat, ist der Vollsausschuß der Ansicht, daß diese Umgestaltung der Erfolge der britischen Regierung, der Sieg der französischen Sozialisten über den nationalen Wut, des Fortschrittes der belgischen Arbeiterpartei und der „Erfüllungsprotokoll“ der deutschen Sozialdemokraten sei. Der Vollsausschuß fordert ferner dringend eine sofortige Verringerung des Charakters der Rheinbefestigung und vollständige Räumung zu einem baldmöglichsten Zeitpunkt und gleichzeitig eine entsprechende rechtliche und tatsächliche Abänderung des Saarregimes. Die Entschlüsse fordern endlich, daß die Ratifikation des Paktes unmittelbar eine allgemeine Abrüstungskonferenz folge, und verlanat, daß die arbeitenden Klassen dafür sorgen, daß die Verständigung nicht zu einem Bündnis gegen die Sowjets mißbraucht werde.

## Die Frage der Abrüstung Deutschlands

Paris, 5. Nov. „Journal“ will zur Frage der Abrüstung Deutschlands mitteilen können: Der Bericht, den das Interalliierte militärische Komitee am Freitag über die Entwaffnung Deutschlands erstatten werde, stellt u. a. fest, daß das Deutsche Reich unbeschränkte Anstrengungen unternommen hat, um die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu erfüllen, daß jedoch die Bedingungen der Juli-Note der Völkervereinigung noch nicht vollständig erfüllt worden sind. Die alliierten Regierungen wollen jedoch bis zum Beweis des Gegenteils annehmen, daß die deutsche Regierung aufrichtig die Politik von Locarno sich zu eigen macht. Kann man ihr unter diesen Umständen ihre Aufgabe erleichtern? Diese wichtige Frage wird von der Völkervereinigung aufgeworfen. Woher sollte die Räumung der Kölner Zone und die Übertragung der militärischen Kontrolle auf den Völkervereinigung gleichzeitig mit der Erfüllung der militärischen Klauseln erfolgen. Es sei nicht unmöglich, daß man die demnächstige Räumung der Kölner Zone anfündige um Beweis, daß die Alliierten dem Geiste von Locarno treu bleiben; aber die Interalliierte Militärkontrolle aufrecht erhält, da die Frage der Entwaffnung augenblicklich noch nicht als gelöst angesehen werden kann.

## Die parlamentarische Weltkonferenz

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

Ottawa, 25. Oktober.  
Der 23. Kongreß der Interparlamentarischen Union, der in der ersten Oktoberhälfte erst in Washington und dann in Ottawa tagte, war ein deutlicher Beweis für das weit gediehene Abklingen der Kriegshysterie. Aus 41 Nationen waren Parlamentarier verschiedener Parteien vertreten, Faschisten und Kommunisten ausgenommen. Einem britischen Kommunisten, Mitglied der Labourparty, der entgegen den allgemein gepredigten antiparlamentarischen Grundsätzen seiner Partei, sich an dem parlamentarischen Weltkongreß beteiligen wollte, hatte die Regierung der Vereinigten Staaten unflug und unbedinglich die Einreise verweigert. Die Bewahrung gegen diese Einengung kam von sozialistischer Seite deutlich zum Ausdruck.

In der mehrstägigen weltpolitischen Aussprache, an der sich für die Deutschen Loebe und der Volksparteiler Dr. Schnee, der frühere Gouverneur von Ostafrika beteiligten, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit und der Wille mehr und mehr auf die allgemeine Abrüstung. Der Sozialdemokrat wird in der Kenntnis der großen ökonomischen und weltpolitischen Gefahren, die noch immer bedeutende Kriegsgefahren in sich bergen, die Reden für Abrüstung nicht überschätzen, immerhin ist die Tatsache bedeutsam: einflussreiche bürgerliche Politiker aller Großstaaten haben sich mit früher ungewohnter Entschiedenheit für den Abbau der Rüstungen eingesetzt, und zwar nicht nur mit Worten der Humanität, sondern mit sehr realen wirtschaftlichen und finanziellen Gründen, zu denen der Weltkrieg gezogen hat. Etlliches Aufsehen erregte die Wendung zum Pazifismus, die mehrere deutsche Volksparteiler, so Frhr. v. Rheinbaben, erkennen ließen.

Zu eindrucksvoller Herzlichkeit erhoben sich wiederholt die deutsch-französischen Beziehungen, so, als im Laufe der Beratung über entmilitarisierte Zonen das Rheinproblem immer wieder auftauchte. So entschieden Sollmann und der Volksparteiler Gidemeyer die staatliche Souveränität jeder entmilitarisierten Zone verlangten, so eindringlich luden sie Franzosen und Belgier zu gemeinsamer Arbeit mit den Deutschen über die Verständigung am Rheine ein, und die französisch-belgischen Delegationen nahmen die Einladung freudig an. Man darf behaupten, daß der Einfluß der Interparlamentarischen Union sich in den Parlamenten geltend machen wird, wenn die schwierigen europäischen Sicherheitsverhandlungen auf die Tagesordnung kommen werden.

Nationalistische Schürzen äußerten sich bezeichnenderweise auf dem Kongreß nicht zwischen den Delegationen fremder Nationalitäten, sondern innerhalb der Delegationen solcher Länder, die nationale Minderheiten umschließt: Italien, Polen, Tschechoslowakei. Hier taten sich Gegensätze zwischen der regierenden italienischen, polnischen, tschechischen Mehrheit und der opponierenden Minderheit auf, die nur schwer auszugleichen sein werden.

Ein großer geschichtlicher und wirtschaftlicher Zug beherrschte die Aussprache über die europäische Zollunion, für die Dr. Adolf Braun referierte. Es war wichtig, diese sich täglich mehr in den Vordergrund drängende Frage gerade auf amerikanischem Boden zu behandeln, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die paneuropäische Bewegung, in welchen Formen sie immer auftreten mag, keinen Gegensatz zu Amerika sucht. Ein saniertes friedliches Europa wird auch für Amerika und dessen nach Absatz suchende große Rohstoff- und agrarische Gebiete viel wertvoller sein als der von Zollgrenzen zerrissene und verarmende europäische Kontinent. Auch in dieser Frage zeigte sich besonders lebhaftes Interesse bei den Nationen, die durch den Krieg am meisten gelitten haben. Insbesondere Franzosen und Deutsche erkennen, daß im Jahre 1925 im Zeitalter des Autos, der Flugzeuge und des Radios die Zollschranken in dem klein gewordenen Europa ebenso hemmend sind wie die schutzöllnerische deutsche Kleinindustrie im Jahre 1825 gegenüber dem damals erwachenden Eisenbahnverkehr und dem dadurch sich belebenden Güteraustausch und dem die Massen erschaffenden Reichtum. Die vielleicht entscheidendste Rede für die europäische Zollunion hielt der deutsche Volksparteiler Dr. Schneider, aus dessen Worten man den Ausschrei eingenger Kapitalisten zu hören vermeinte, deren geschäftliche Interessen das Niederreißen der Zollschranken erfordern. Leider gehörte dieser Redner im Zollsausschuß des Reichstages zu den Wortführern der Lutherischen Hochschulpolitik. Der deutsche Kapitalismus, dessen Eigeninteresse ihn zum Führer der wirtschaftlichen Einigung Europas machen müßte, nimmt seine politische Orientierung in dieser Schicksalsfrage Europas noch immer aus der Weisheit der sieben Schwaben: „Hannemann, geh' du voran!“



Brauns Vortrag erbrachte übrigens den Beweis, wieviele europäische Völker seit einem Jahrhundert immer wieder den Gedanken der Einigung Europas aufgegriffen haben. Als Caprio seine liberalisierende Handelspolitik einleitete, ging schon einmal durch alle deutschen Parteien der Gedanke einer zollpolitischen Einigung Europas, aber er ging unter wie so viel in dem imperialistischen Zeitalter. Es bedurfte erst der Verwüstung der europäischen Wirtschaft durch den Krieg, bis die alte Idee von neuem geboren wurde. Die Schwierigkeiten, sie zu verwirklichen, sind aber nicht geringer geworden. Man braucht nur an drei Fragen zu denken: Soll der europäische Zollverein England umschließen? Auch seine Kolonien? Ist Rußland eine europäische Macht oder eine asiatische? Bei aller Anerkennung der Dringlichkeit des Problems konnte der interparlamentarische Kongreß doch nicht verkennen, daß wesentliche Vorarbeiten geklärt werden müssen, ehe gehandelt werden kann. Er verzichtete deshalb auf eine billige allgemein gehaltene Resolution. Es genügt vorerst, daß die Erdteilungen nicht zur Ruhe kommen werden. Die Not Europas und die stürmische Entwicklung des Verkehrs werden dem ägernden menschlichen Intellekt nachzuhelfen wissen.

Bleibt die große interparlamentarische Konferenz in Amerika für die europäischen Abgeordneten gerade insofern besonders lehrreich, als der Einblick in die amerikanische Technik und die stolz emporkommende junge amerikanische Kultur sehr geeignet war, europäischen Hochmut zu dämpfen. Alle Welt weiß, daß das alte Europa sein Führermonopol eingebüßt hat; daß es aber in Gefahr ist, rettungslos hinter dem amerikanischen Tempo der Entwicklung zurückzubleiben, haben die Tage in Amerika allen europäischen Parlamentariern eindringlich dargelegt. Es wäre von größtem Nutzen für die Welt, wenn die Staatsmänner Europas aus dem Vergleich der Verhältnisse in beiden Kontinenten die Lehre ziehen würden, daß die europäische Verständigung ein Gebot europäischer Selbsterhaltung ist.

### Zum Freispruch Loeb

Die Justizkommission, die kürzlich auf Veranlassung des künftigen Justizministerpräsidenten Loeb in Weimar ausgearbeitet wurde, hat im künftigen Landtag ein parlamentarisches Nachspiel gefunden, in dessen Verlauf der Redner der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Gen. Hermann, den Rücktritt der künftigen Justizministerin verlangte.

Dieser Forderung liegt folgender Tatbestand zugrunde: Als die Voruntersuchung gegen Loeb am 9. Dezember 1924 abgeschlossen war, erklärte der Untersuchungsrichter Landherrichschat Greiner, daß nach seiner Meinung eine Erhebung der Anklage nicht in Frage käme. Daraufhin wurde er am 31. Dezember von seiner Stellung als Untersuchungsrichter enthoben. Die Voruntersuchung wurde durch einen anderen Untersuchungsrichter weitergeführt und am 24. März 1925 abgeschlossen, nachdem die Staatsanwaltschaft nochmals die Einstellung des Verfahrens beantragt hatte. In der Hauptverhandlung ist dann die Anklage völlig zurückgenommen worden. Der Staatsanwaltschaftsrat Bloch, gegen die Überzeugung seines vorgesetzten Dienstchefs einmündlich seine Zustimmung gegen Loeb beantragt hatte, trotzdem auf der Gehörverhandlung vier Bahren und ein deutschnationaler Zeitungsbelegter saßen, wurde Loeb freigesprochen. Dabei entbehrte das Verhalten der Staatsanwaltschaft keineswegs der Kritik. Der Oberstaatsanwalt Frieders, ein Mitglied der Deutschen Volkspartei, das sich durch seine Betätigung für die Aufwertungsfrage bei der Landtagsfraktion und seinem vorgesetzten Minister unbeliebt gemacht hatte, setzte zunächst den Anwesenden seiner vorgesetzten Behörde passiven Widerstand entgegen und blieb schließlich am letzten Verhandlungstag überhaupt weg. Bekanntlich ist die Staatsanwaltschaft eine „Chefbehörde“ und muß, falls der Chef, der Oberstaatsanwalt, nicht von der Stichhaltigkeit der Anklage überzeugt ist, auf Freispruch plädieren. Oberstaatsanwalt Frieders unterzieht also sein Rückzug aus dem Gerichtssaal keineswegs nur der moralischen und rechtlichen Verantwortung für die Anträge der Staatsanwaltschaft. Jeder Staatsanwalt aber macht sich zufolge § 344 der Strafprozedurordnung strafbar, wenn er von der Unschuld eines Angeklagten überzeugt ist und trotzdem Strafverfügung stellt oder Strafverfügung stellen läßt.

Nun wirkt unser Jener Parteiblatt dem Staatsanwaltschaftsrat Müller, der anstelle des gestrichelten Oberstaatsanwalts Frieders die Mitvertretung der Anklage übernehmen mußte, öffentlich vor, er habe wenige Tage vor der Urteilsprechung dem Angeklagten Loeb versichert, daß er mit Pauken und Trompeten freigesprochen werden müsse. Es hat sich also auch dieser Vertreter der Anklagebehörde in Weimar offensichtlich einen Befehl zur Mitvertretung einer bestimmten Anklageerhebung gegen Loeb erlassen und gegen seine Überzeugung die merkwürdigen Strafverfügung des deutschnationalen Staatsanwaltschaftsrats Bloch gedeckt. Damit hat der Standoff innerlich der künftigen Justizverwaltung seinen Höhepunkt erreicht. Mit Recht verlangt die sozialdemokratische Landtagsfraktion in Thüringen den Rücktritt des Justizministers und des gesamten Kabinetts.

### Der Prozeß Himmelsbach erledigt

Die Anschuldigungen gegen die Firma Halkos. Man schreibt uns: Endlich hat eine der unerhörtesten Heben gegen die Republik und ihre besten Träger — getroffen werden sollte in dieser Angelegenheit der frühere Reichskanzler Dr. Wirth — ein Ende gefunden. Es handelt sich hier um die Firma Himmelsbach, der man auf Grund von Holzverkäufen während der Besatzungszeit den Vorwurf der Bereicherung des deutschen Waldes machte. Verbreiter dieser Verleumdung war der Redakteur Fernbach, Herausgeber des „Holzmarkt“. Die Vorwürfe, die Fernbach gegen die Firma Himmelsbach erhob, waren derart, daß die staatlichen Holzverwaltungen, insbesondere auf den Betrieben Bayerns, einen Posten gegen die Firma verhängen. Durch diesen Posten ist die Firma und auch die in den Werken beschäftigte Arbeiterkraft nicht unerheblich geschädigt worden. Im Frühjahr dieses Jahres erwartete man sogar Zahlungschwierigkeiten. Die ganze Angelegenheit, in der die bayerische Regierung gerade keine allzu große Rolle spielt, ist sehr kompliziert. Über gerade diese Kompliziertheit wurde benutzt, um republikanische Politiker, u. a. den früheren Reichskanzler Dr. Wirth, den man immer wieder mit der Angelegenheit in Verbindung brachte, zu kompromittieren. Man hat den Erfolg in den

# Der Münchener Dolchstoßprozeß

Anlagen und Schilderungen des Sachverständigen Dr. Fischer

München, 4. Nov. (Via. Bericht.)  
Wie Geheimrat Delbrück auf Grund seiner Tätigkeit als Historiker der Verleumdungslage Cöhmans mit einem wichtigen Schlage den Kopf abhackte, so ging der

Sachverständige Dr. Eugen Fischer, der bis 1918 Frontoffizier, dann in der Auslandsabteilung der Obersten Seeresektion tätig war und jetzt Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses ist, mit einer bis in alle Einzelheiten überlegenen Gründlichkeit und wissenschaftlichen Sachlichkeit vor. Der allgemeine Eindruck war, daß dieses Gutachten mehr als alle bisherigen die Katastrophe des Kaisers Cöhmans in einem kaum geahnten Ausmaß dargestellt hat. Geradezu erschütternd wirkte die Feststellung, wie notwendig es gewesen wäre, dem deutschen Volke sagen zu können, daß auch der Kaiser mit diesem Völkerverrat, während man doch weiß, daß für seine Majestät der Herr ungenießbar war bei Verwendung des Kaiser aus einem Sonderkurier aus dem Schloßbrunn herangebrachten Wassers. Besonderen Eindruck machte auch die vornehme Art, mit der Dr. Fischer den moralisch im Staub liegenden Prof. Cöhmans ansetzte, wodurch man die Überzeugung gewann, daß hier ein Mann aus seiner inneren Überzeugung im Interesse der richtigen Gesinnung des deutschen Volkes den rücksichtslosen und erlöschenden Kampf der Wahrheit gegen die Hydra der politischen Brunnengurgeltung im neuen Deutschland führt.

Im ersten Teil seines Gutachtens legte Dr. Fischer dar, daß nach dem Begriff des Dolchstoßes in den „Süddeutschen Monatsheften“ die Revolution und ihre Vorbereitung das Entscheidende der deutschen Niederlage sei, daß mit diesem Begriff gleichzeitig der Begriff des gemeinen Verbrechens verbunden und diese Begriffe zusammen gegen die Sozialdemokratie angewendet werden. Eingehend untersuchte er dann, wie in den „Süddeutschen Monatsheften“ der Dolchstoßbegriff auf die Sozialdemokratische Partei angewendet wurde. Er kam zu dem Ergebnis, daß Cöhmans trotz der da und dort eingestreuten Unterwürfe die Sozialdemokratie schließlich als das Subjekt des Dolchstoßes bezeichnet, daß also zum mindesten bei der Schwere des Vorwurfs die moralische Pflicht aufschmerzte nachschärfen wurde, Unterwürfe zwischen Mehrheitssozialdemokratie, U.S.V., Reichsrecht-Gruppe u. a. m. arundständig zu machen. Im übrigen ist an verschiedenen Stellen der Mehrheitssozialdemokratie der Vorwurf des Dolchstoßes auch direkt gemacht.

Im zweiten Teil untersuchte Dr. Fischer die historische Richtigkeit des Dolchstoßbegriffes und beantwortete hier mit logischer Feininnigkeit, warum der Geist des August 1914 sich mit der Zeit in Deutschland immer mehr verflüchtete. Den Grund dafür sieht der Sachverständige darin, daß die

deutsche Regierung von Anfang an dem Volke die Wahrheit verheimlichte und verheimlichte.

Der Erfolg war, daß nach und nach der anfängliche gute Glaube des deutschen Volkes angegriffen wurde. Fortschritt und systematisch triumphierte der Sinn des Dreizehntages über den Geist der Untertanen. Als dann die Untertanen von Zweifel erfaßt wurden, geschah wiederum nicht das Notwendige, um das Vertrauen möglichst wieder zurückzugewinnen. Die Verhöhnung des Volkes in Heimat und Meer wuchs dann immer mehr, als die bekannte Ludendorffsche Anzeigepolitik betrieben wurde, die keinen einzigen Soldaten beiseite und nur damals einig Verständnis fand, als man von Sieg zu Sieg eilte. Man verah vollkommene die Parole der Vereidigung des Vaterlandes, auch dann, als es uns immer schlechter und schlechter ging. Der Gedanke wurde im Volke immer allgemeiner: Warum sollen wir so viel leiden wegen der Eröberung ungenügender der Schweizertrübe? Der schwerste Fehler der Niederlegung der deutschen Volkshimmels war der, wie schon Geheimrat Delbrück erklärte, daß niemals eine amtliche Erklärung über die Wiederherstellung der vollen Integrität und Souveränität Belgiens abzugeben wurde.

In diesem Zusammenhang verlas der Sachverständige die wenig bekannte Resolution des zweiten Untersuchungsausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Friedensmöglichkeiten. Das Interim ist hier die neue Unterlegung der päpstlichen Friedensvermittlung vom Jahre 1917. Das die deutsche Regierung diesen ausgesetzten Versuch, zum Frieden zu kommen, vereitelte, konnte auf Grund der Zeugenaussagen nicht festgestellt werden. Aber dieser Freispruch für die deutsche Regierung, das unterstrich der Sachverständige besonders, ist nur ein Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Dr. Fischer teilte anschließend das Ergebnis des Untersuchungsausschusses zur feindlichen Grobpropaganda mit. Die Beratungen hierüber sind so weit gediehen, daß in aller nächster Zeit die Untersuchungen abgeschlossen werden können. Deutschland schneidet hierbei außerordentlich ungünstig ab. Die ihm vorgeworfenen Verfehlungen gegen das Völkerrecht sind in weitestgehendem Maße überleitet.

Ergänzend war dann Dr. Fischers matines Befernnis über die elende Lage der deutschen Frontsoldaten.

Der Soldat, der im vordersten Schützengraben sein unendlich des Dasein führte, hat da ein Leben durchlitten, das in der Tat noch kein Sitt eines Schriftstellers gelindert hat und wohl auch niemals wird mildern können.

Wir Vorgesetzten hatten es immer noch besser wie der Mann. Wenn dem einfachen Soldaten 1 Quadratmeter zur Verfügung kam, wo er seine lieben Sachen in einem finsternen Loch aufbewahren mußte, so fanden dem Kompanieführer oder dem Zugführer wenigstens 4, 5 oder 8 Quadratmeter zur Verfügung. Das war ein

Unterschied wie zwischen Sütte und Palast.

Als Kompanieführer bekam ich durch meine Ordnumms jeden Morgen den Kaffee gebracht; die Soldaten mußten nachts in voller Finsternis einen Weg von 2 und mehr Kilometer zurücklegen, bevor sie das Essen oder den Kaffee fassen konnten. Dieses schändliche Übermaß ist etwas, monon sich der Nichtandige keine Vorstellung machen kann. Ein Weg von 100 oder 200 Metern konnte zu einer Fortsetzung in einem wahren Marterium werden. Man fiel von einem Granatloch in das andere. Man blieb am Stachelrecht hängen, man hätte in Gräben hinein, kurzum, um einen Weg zur Kompanie zu machen in finsterner Nacht mußte man wahre Qualen erdulden. Wenn nun in den Dolchstoßheften den Leuten gegenüber, die das durchgemacht haben, vorgeredet wird, welche Art von Gesinnung sie haben mußten, wenn ihnen der Vorwurf des Dolchstoßes tatsächlich gemacht wird, weiß Ke angeb-

Monaten der großen Hebe gegen die Republik auch leider

allzu gut erreicht.  
Nun ist das Urteil endgültig gefallen. Das Landgericht I in Berlin hat sich auf Antrag der Firma Himmelsbach nochmals mit den ganzen Angriffen, die der Redakteur Fernbach im „Holzmarkt“ veröffentlichte und die von der gesamten republikanischen Presse verbreitet wurden, beschäftigt. Der Gerichtspruch erfolgte dahin: „Die Vorwürfe der Waldverwüstung usw. haben sich, wie schon der heftige Landtags fest-

lich nicht hegen wollten, so ist das ein gewaltiger Mangel an Einbildung in die wirkliche Lage.  
Auch die Frage der

Auszeichnungen

muß besprochen werden. Die Art und Weise, wie diese Auszeichnungen verliehen wurden, hat entschieden sehr zur Verhöhnung der Soldaten beigetragen. Ich drücke mich nicht unrichtig aus, wenn ich erkläre, daß Auszeichnungen nur nach der Rangliste verliehen wurden. Das war grundfalsch, und das schlimmste war, daß das deutsche Meer seine Auszeichnung für Tapferkeit unmittelbar am Feinde, für den unmittelbaren Einsatz des Lebens hatte. Es ist nun einmal ein Unschick, ob ein General in seinem nicht gefährdeten Stabsquartier durch geniale Führung den Sieg erringt oder ob ein Mann im Einzelfall sein Leben in die Schanze schlägt. Die Leistung des Generals ist subjektiv größer, aber der Einsatz des Mannes ist mehr wert als das Opfer des Reichen. Wir haben keine solche Auszeichnung gehabt. Das Eisene Kreuz war es nicht, und es ist doch Tatsache, daß der tapferste Soldat in der Division das Eisene Kreuz nicht bekommen konnte, bevor der Autodiktator des Divisionsstabes das E. K. I. erlangt hatte. So ist es zuletzt auch mit der Schaffung des Verdienstordenabzeichens geschehen worden. Welche unanständigen Dummheiten wurden da verbrochen. Wenn die Offiziere im Kriegsministerium einzelne Fälle von Frontverweigerung für sich registrieren ließen, wenn es ihnen der Laft nicht verbot, so

konnten auch solche Herren, die nie am Feinde waren, das Verdienstordenabzeichen durch Frontverweigerung, die sie in Berlin durchgemacht hatten, bekommen.

Dieses absolute Mißverständnis von oben her auf den Soldatenstand der Soldaten selbstverständlich tief eingedrungen. Damit lautet die Leute:

Ja, die Offiziere schwimmen ja in Geld!  
Und das war wahr.

Wir Kompanieführer hatten damals das relativ hohe Gehalt von 320 Mark, dazu das Liquidationsgeld, dann kam ein wenig Monats nach dem Liquidationsgeld, und wer beritten war, bekam noch Verdienstausgleichungsgeld, obgleich kaum einer von hundert sich einen Sattel anschaffte, weil er einfach einen Besessenen nahm. Aber das Geld mußte man annehmen, sonst hätte man den Zehnwert in die größte Verlegenheit gebracht. Die Bezüge der Offiziere kamen dem gemeinen Mann mit Recht ungenügend vor, während er selbst nur ein paar Pfennige bezog und sein Geschäft zu Hause aufhauen gemacht wurde. Und welchen Eindruck machten die Kriegesgewinnler der Heimat! Wenn man da selbst der besten Gesinnung war, mußte man doch Zweifel an der öffentlichen Moral bekommen, die von oben herab beeinflusst war. Von oben herab wurde niemals die Gebärde gemacht, die notwendig gewesen wäre, um dem Mann und dem Offizier zu beweisen, daß das deutsche Volk noch einig war.

Der Kaiser hätte tun müssen, er esse jetzt auch mit dem Besessenen. Die Fürsten hätten sich verflüchtigen müssen, auch nach den Nationen, die auf Karten anzuweisen waren, zu leben.

Das hätte vielleicht die Nation zusammengehalten. Dann kamen die falschen Berechnungen der Obersten Seeresektion. Man darf über die Bewunderung unserer Grobstaaten im Leben nicht aus den Augen verlieren, daß das ganze Volk gelächelt hat, daß alle Berechnungen mit der Zeit sich aussagen. Hier muß auch genelliert der sogenannten Gleichgültigkeit der feindlichen Propaganda festgesetzt werden, daß diese Propaganda im großen und ganzen viel weniger mit Wägen angefüllt hat als mit Wahrheit. Sie brauchte ja nichts zu tun, um einen Erfolg zu erringen, als überflüssig die Stoffe und andererseits die ungenügende Kraft dem deutschen Bürger und dem deutschen Soldaten vor Augen zu halten. Der Unterschied war jedermann einleuchtend. Gewiß hat auch die Agitation der U.S.V. und der linksstehenden Gruppen mit denselben Argumenten gearbeitet, aber nicht mit Material, das ihnen vom Ausland ausging, sondern eben mit dem, was sie selbst in der Heimat erlebten. Das Befehlen einer Organisation zur Unterwühlung der Stimmung will ich nicht freisetzen, trotzdem die Unterlagen dafür sehr dürftig sind. Jeder Beweis selbst aber dafür, daß die U.S.V. nicht international, sondern antideutsch eingestellt gewesen sei. Diese internationale Einstellung war auf nichts anderes gerichtet, als auf einen Verständigungsfrieden. Fruchtbarer Boden hatte diese Agitation im übrigen erst dann, als die Offensive 1918 im Juli endgültig gescheitert war, und das wußte jeder Soldat.

Die Frage, ob wir hätten weiterlämpfen können, muß ich randweg verneinen, schon deswegen, weil nach dem 29. September kein vernünftiges Krisenziel mehr gegeben war. Die deutsche Kampflosigkeit war am 29. September zu Ende, und an diesem Tage hätte Deutschland auf Gnade oder Ungnade kapitulieren sollen. Dann hätte die Monarchie vielleicht gerettet werden können.

Was bleibt also vom Dolchstoß noch übrig? Nichts!

Ich muß die Tatsache des Dolchstoßes ganz und gar verneinen. Denn ich bin der Überzeugung, daß die Idee des Dolchstoßes durch und durch illusionär ist, daß der Begriff des Dolchstoßes erst entstanden ist durch das Bedürfnis der konservativen Partei nach einem Verzeiter, um die Erde der alten Autoritäten zu retten. Im November 1918 war die Zeit für etwas Neues angebrochen. Das schloß über, auch für Offiziere. Nicht der Anarist auf die alten Autoritäten war das Kennzeichen der Revolution, sondern die vollständige Widerstandslosigkeit dieser alten Autoritäten. Und

dann kam Ebert als die Säule Deutschlands, um das Werk des Altreichskanzlers zu erhalten. Ich zweifle nicht, daß eine fernere Zeit eine direkte Verbindungslinie von Bismarck zu Ebert ziehen wird.

Am Schluß wies Dr. Fischer im einzelnen nach, daß in den Dolchstoßheften eine ganze Reihe objektiver Fälschungen vorhanden sind, subjektive Fälschungen, wie nach Ansicht des Sachverständigen die Veröffentlichung des sogenannten „Berichts“ Jützas aus dem Artikel vom 20. Oktober 1918 und die Darstellung der 164 Eisener-Millionen, bei denen der Sinn und die gegebenen Tatsachen dem ins Gegenteil verkehrt wurden.

Die dem Sachverständigen vorzulesenden Frauen brauchen nichts wesentlich Neues. Am Donnerstag fragte der erste von Cöhmans erbetene Sachverständige Major a. D. Wolffmann mit seinem Gutachten zu Wort.

stellte, als grundlos erwiesen und dem Redakteur Fernbach ist gegen eine beim Landgericht zu hinterlegende Kaution in Höhe von 30 000 M. verboten worden, in Zukunft seine bekannten Äußerungen gegen die Firma Himmelsbach zu veröffentlichen. Die Summe bleibt zwei Jahre bei dem Gericht liegen und verfallt, wenn Fernbach gegen das Urteil vertritt. Wir werden auf die ganze Angelegenheit, die nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung von Interesse ist, eingehend zurückkommen. (Die Red.)



### Aus der Partei

**Rappenheim.** Die Monatsversammlung der sozialdemokratischen Partei findet am Samstag, 7. Nov., abends 7/9 Uhr, in der „Linde“, statt. Auch Volkstribunen sind eingeladen.

**Kork.** Samstag, 7. Nov., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kaiser“ die Monatsversammlung der sozialdemokratischen Partei statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Sammelstellen sind mitzubringen.

**Genesbach.** Die Parteigenossen werden nochmals daran erinnert, daß nun wieder alle Samstag abend im Lokal Zusammenkünfte stattfinden, in denen über politische und wirtschaftliche Fragen diskutiert wird. Jeden ersten Samstag im Monat findet Monatsversammlung statt. In der Versammlung am kommenden Samstag soll das Winterprogramm aufgestellt werden, außerdem findet Aussprache über kommende wichtige Angelegenheiten statt. Die Genossen werden gebeten, sich vollständig einzufinden.

### Partei und Internationaler Jugendbund

Der Parteivorstand trat am Montag, den 2. November, zu einer Sitzung zusammen, zu der Genosse Professor Dr. Nelson sowie einige Angehörige des Internationalen Jugendbundes neben Vertretern der Sozialistischen Arbeiterjugend, der Jungsozialisten und des Zentralbildungsausschusses geladen waren. Es handelte sich um eine Prüfung der gegen den Internationalen Jugendbund (Nelsonbund) erhobenen Einwände.

Von ihm wird behauptet, er erkenne nicht ausschließlich den Statut der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für seine Betätigung innerhalb der Partei an, sondern er sei eine besondere Organisation mit besonderen Statuten, besonderer Leitung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei. Er behauptete diese letztere als Institution für seine besonderen Ziele und Aufgaben, die nach § 2 der gedruckt verbreiteten Statuten des Internationalen Jugendbundes (Nelsonbund) die Gründung einer Partei der Rechten der Jugend aller Länder ist. Weiter war die theoretische Einstellung des Nelsonbundes insbesondere zur Demokratie zu prüfen, über die in den Schriften des Professors Nelson ein reichhaltiges Material vorliegt.

In der Aussprache wurde dem Genossen Nelson Gelegenheit gegeben, seine Auffassungen darzulegen, ebenso den Vertretern der Arbeiterjugend und dem Genossen Schiller. Göttingen, die insbesondere die speziellen Göttinger Parteistatuten, wie sie sich durch das Wirken Nelsons und seiner Anhänger entwickelt haben, schilderte. Inbezug auf die Parteizugehörigkeit des Professors Nelson wurde festgestellt, daß er im Jahre 1923 in die „Bereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ eingetreten sei. Auf die Frage, welcher Partei er vorher angehört habe, erklärte er, daß er im Jahre 1918/19 Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Berlin gewesen sei. In der Zwischenzeit habe er seiner Partei angehört. Auf die Frage, ob er seine Zugehörigkeit zur Unabhängigen Partei beweisen könne, erklärte Nelson, daß er in einer solchen Frage eine belebende Beweismittel der Parteimitgliedschaft erhalte, die ihn zwänge, das Votum zu verweigern, was er dann mit seinen Anhängern tat.

Der Parteivorstand beschloß, unbekümmert um diesen Zwischenfall, die Prüfung fortzusetzen. Der Vertreter der Jungsozialisten erlaubte, die Nelsonbündler nicht nach dem auch von ihm nicht gebilligten Auftreten bei dem Verlassen der Sitzung zu beurteilen. Der Nelsonbund habe sich in der Hauptfrage erhebliche Aufgaben gestellt und konfirmierte seiner Auffassung nach in politischer Beziehung nicht mit der Partei. — Der Parteivorstand trat dann zu besonderer Beratung zusammen und beschloß einstimmig:

Der Internationale Jugendbund (Nelsonbund) ist eine selbständige Organisation mit eigenen Statuten und eigener Leitung, die innerhalb der Sozialdemokratischen Partei für ihre besonderen Zwecke und Ziele zu wirken beabsichtigt. Diese Tätigkeit trägt den Charakter der Zellenbauerei und muß daher organisatorisch abgelehnt werden.

Aus diesem Grunde ist die Zugehörigkeit zum Internationalen Jugendbund (Nelsonbund) unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die theoretische Einstellung des Nelsonbundes hatte den Parteivorstand nicht zu diesem Beschlusse veranlaßt, denn in der Sozialdemokratischen Partei ist die geistige Betätigungsmöglichkeit gegeben, die die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung erfordert. Die Stellung des Nelsonbundes zur Demokratie steht jedoch in schroffem Widerspruch zu den Bestrebungen der Partei. Nelson spricht von der Demokratie als der „Reinigung der Völkerverehrung“, die durch eine besondere Führerrolle abgelehnt werden müsse. Er sagt, „eine eigentliche Demokratie kann nur nicht demokratisch sein“ und betont „um des Rechts willen müssen wir die Demokratie verwerfen“. Er sagt schließlich: „die Demokratie ist nicht die große Arena, aus der der Tüchtigste als Sieger hervorgeht, sie ist die Karrenbahn, auf der der Pfiffigste oder selbstsüchtigste Schmeißer dem Börsenman oder nur auf seine gute Sache bauenden Charakter den Rang abläuft“.

Das sind Ausführungen, in denen sich Professor Nelson mit den Völkern, den ersten Feinden der Demokratie beugnet und die den notwendigen Widerspruch in der gesamten Partei hervorrufen müssen.

### Von den Wirtschaftskämpfen

**Der Wfa-Bund und die Not der Angestellten**  
Berlin, 5. Nov. (Eig. Bericht.) Der Wfa-Bund hat vor einigen Tagen dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats einen Antrag auf Zurverfügungstellung einer Summe von 30 Millionen Mark als einmalige Unterstützung für erwerbslose ältere Angestellte unterbreitet. Eine sofortige Unterstützung der älteren Angestellten ist angesichts der wachsenden Not unbedingt erforderlich. Der Wfa-Vorstand hat daher dem Reichsarbeitsministerium die nachstehende Eingabe unterbreitet:

Wir erlauben uns, in der Einlage den Entwurf eines Gesetzes über die Unterbringung erwerbsloser Angestellten und einen Antrag auf Zurverfügungstellung von 30 Millionen Mark aus Reichsmitteln als einmalige Unterstützung für die älteren, stellenlosen Angestellten zu überreichen. Die Vertreter des Wfa-Bundes haben sowohl den Entwurf als auch den Antrag im sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats gelegentlich der Beratung über die Not der älteren Angestellten unterbreitet. Die Not und das Elend gerade der älteren Angestellten, die zum Teil länger als 1 Jahr erwerbslos sind, haben einen solchen Höhepunkt erreicht, daß sofortige Hilfe geboten werden muß. Es ist keine Zeit mehr, etwa das Ergehen der Beratungen im Reichswirtschaftsrat abzuwarten, sondern es erscheint uns erforderlich, daß das Reichsarbeitsministerium die Initiative zur Linderung dieser Not ergreift. Wir wissen sehr wohl, daß unter der Arbeitslosigkeit heute alle Arbeitnehmerschichten hart leiden, sind aber der Auffassung,

## Museinanderetzung mit den Kommunisten im Bad. Landtag

Ein deutschnationales Demagogenaufkochen — Der Antrag auf Haftentlassung des komm. Abg. Steiner abgelehnt — Sozialdemokratische Abrechnung mit den Kommunisten — Kommunistische Wutanfälle

### 3. Sitzung

h.w. Karlsruhe, 5. Nov.

Es ist wirklich wohl zu viel Ehre, die der neue Landtag gleich in seinen ersten Sitzungstagen den Herren Kommunisten erweist. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung enthält nur einen Punkt:

### Beratung über den Antrag der Abg. Ritter und Gen. Dr. Aufhebung der Strafbefehle des Landtagsabgeordneten Steiner.

Es hätte wohl, da die Verhandlungen über die Regierungsbildung noch nicht abgeschlossen sind, diese Woche keine Sitzung mehr stattgefunden. Aber die Kommunisten hatten es mit der Freilassung ihres Genossen Steiner so eilig, daß am Donnerstag in der letzten Abendstunde noch der Geschäftsausschuss zusammengetreten mußte, um sich mit der Anwesenheit des Herrn Steiner zu befassen, er tagte heute vormittag weiter, die Fraktionen mußten über den kommunistischen Antrag beraten und schließlich hatte dann noch der Landtag um 1/2 Uhr sich zu ver sammeln, um zu entscheiden, ob der Herr Steiner in Freiheit gesetzt werden soll oder nicht. Wir meinen, dieser Herr Steiner, der nicht nur eine ganze Anzahl Menschenleben auf dem Gewissen hat, sondern der auch der Saunischuldige ist, daß eine große Anzahl anderer noch lange Jahre im Zuchthaus und Gefängnis sitzen müssen, ist es wirklich nicht wert, daß man solchen Aufwand um ihn macht. Der Dank der Kommunisten für das Entgegenkommen wird ja doch nur weiterer Kräfte, weitere Beschimpfungen, weitere Rügeleuten und Siegelstein sein. Aber der Landtag hatte nun einmal beschlossen, den Antrag der Kommunisten sofort zu erledigen, und so mußte denn heute dieser eine Tagesordnungspunkt behandelt werden.

### Ein deutschnationales Scherz

Unter den zahlreichen Anträgen und sonstigen Eingängen, die zur heutigen Sitzung eingelaufen sind, befindet sich auch ein mit großer Heftigkeit aufgenommenen Antrag der Deutschnationalen: Die Regierungsbildung solle in der heutigen Sitzung des Saales vorgenommen werden! Scherz muß sein! Es ist dies der beste Witz, den sich Herr Scherzrat Mayer seit seiner Anwesenheit im Landtag gelehrt hat. Der Antrag ist als dringlich bezeichnet, er wird sofort behandelt. — Abg. Mayer-Karlsruhe (Dnl.) begründet den Antrag: „Draußen“ werde viel und vielerlei über die Regierungsbildung geredet, dieser Zustand sei unendlich; deshalb müsse heute die Frage entschieden werden. — Abg. Dr. Schofer (Str.) gibt dem Herrn Scherzrat eine gelungene Retourkutsche mit dem Hinweis auf die Vorkänge bei der Bildung der Reichsregierung. Einer der Kommunisten erhebt im Verlaufe der Ausführungen des Abg. Schofer seinen ersten Ordnungsruf wegen eines einschlägigen Zwischenfalls.

Abg. Marum (Sos.) wendet sich ebenfalls gegen den deutschnationalen Antrag. Der Antrag sei auch nicht ernst zu nehmen; denn der Abg. Mayer wisse genau, wie der geschäftsmäßige Gang der Frage der Regierungsbildung ist. Er muß wissen, daß zuerst im Vertrauensministeriumsamt die Frage der Regierungsbildung besprochen werden muß. Es ist also der Antrag eine leere Demonstration. — Die deutschnationalen Demonstration erfuhr denn auch schließlich die gebührende Zurückweisung durch Ablehnung des Antrags.

### Um die Aufhebung der Strafbefehle des Abg. Steiner.

Den Bericht des Geschäftsausschusses über den kommunistischen Antrag erläutert Abg. Westbach. Steiner erhebt wegen Vorbereitung des Verbrechens des Hochverrats und Verbrechens gegen das Ehrenamt und verübte andere Verbrechen 8 Jahre Zuchthaus. Es handelt sich um die Urkunden im Herbst 1923, wobei Steiner, der, wie in dem Urteil des Gerichtes ausgesprochen wird, der mittäglichste Leiter jener Urkunden war. Auf seine Einmischung hin sind so viele Menschen Ehrenamtlich entwendet worden, zum Teil mit Waffengewalt, daß damit eine ganze Stadt hätte in die Luft gesprengt werden können! Steiner hat in einer Versammlung darauf hingewiesen, daß man sich so vieler Sprengstoffmittel wie möglich beschaffen müsse. Mit Steiner erheben eine Anzahl weiterer Angeklagter höhere oder geringere Strafen. Die Verleumdung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht ausgesprochen. Wenn in der Verfallung über den speziellen Fall, daß ein im Zuchthaus sitzender Verbrecher als Abgeordneter in den Landtag aufgestellt wird, nichts gesagt ist, so geschah dies wohl deshalb, weil man sicher nicht daran dachte, daß eine Partei so etwas unternehmen würde. Der kommunistischen Partei geschieht auch kein Unrecht, wenn die Saft nicht aufgehoben wird, denn Steiner kann verzichten, worauf der

nächste Bewerber nachrückt. Der Ausschuss beantragt deshalb den Antrag auf Aufhebung der Strafbefehle abzulehnen.

Abg. Ritter (Komm.) begründet den Antrag seiner Gruppe mit dem Hinweis auf gleiche Vorgänge in anderen Parlamenten, so im Senat in Hamburg und im Reichstag. Dann wendete er gegen die deutsche Justiz mit den Argumenten, die die sozialdemokratische Presse schon längst vorgebracht hat; wie auch seine Schilderung der einseitigen Haltung der Justiz nur ein Wiederholen sozialdemokratischer Festsstellungen ist. Der sozialdemokratische Antrag werde sich mit Ablehnung des kommunistischen Antrags als ein äußerst reaktionäres Parlament zeigen. Schlußwort: Heil und Sieg der kommunistischen Partei! Das Phrasenwästel war nachherde unerträglich. Herr Scherz Rat hatte voll Begeisterung in die Hände.

Abg. Seubert (Str.) gibt eine Erklärung ab, wonach die Zentrumsfraktion dem Antrag auf Haftentlassung nicht zustimmen könne.

### Abg. Marum (Sos.)

erklärte, daß die gegebenen Umstände nicht dazu angetan seien, mit dem Abg. Steiner Mitleid zu haben. Es ist Hochverrat von rechts und links begangen worden. Die Arbeiter, die sich des Hochverrats schuldig gemacht haben, müssen ihre Strafen verbüßen, während die Hochverräter von rechts geringe oder gar keine Strafe erhalten, und außerdem noch die letzte Unnette ausreißend genießen konnten. Es handelt sich bei Steiner nicht um eine Amnestie. Wenn es sich um eine Amnestie handeln würde, dann läme in erster Linie nicht der Herr Steiner in Betracht, sondern jene Arbeiter, die durch den Abg. Steiner verführt worden sind und durch die Gewissenhaftigkeit des Steiner schwer büßen müssen.

Es handelt sich hier auch um einen Mißbrauch der Immunität. Die Kommunisten haben mit den Rechten der Immunität in schändlichster Weise Mißbrauch getrieben. Es sei an die Falschungen des Abg. Kessler in der Mannheimer „Arbeiterzeitung“ hingewiesen. Die Kommunisten haben an allen ihren Zeitungen Redakteure zu Abgeordneten gemacht, um nicht gefaßt werden zu können. Abg. Ritter, der selbst noch 6 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung zu verbüßen hat, hat sich nicht scheut, an denselben Staat, den er so wütend bekämpft, ein Gnadenbuch einzureichen. (Lebhaftes Hört, hört! und Beifall.) Warum haben denn die Kommunisten nicht ihr Mitleid ihren Mitgelehrten und Unger gegenüber gezeigt, die nun vielleicht ins Zuchthaus kommen? Warum haben denn die Kommunisten diese beiden nicht vor dem Zuchthaus bewahrt durch Aufstellung als Kandidaten?

Es handelt sich aber in Wirklichkeit in diesem Falle um die Frage, ob der Abg. Steiner oder der Abg. Vogt, der auf der Liste der Nachfolger ist, in den Landtag soll. Vogt ist aber zurzeit bei den Kommunisten minder ansehnlich; er kann deswegen während der Präsidentschaft der Kommunisten ruhig ins Zuchthaus, während der Herr Steiner freigesetzt werden soll. Wir helfen aber nicht mit, daß wir entscheiden sollen, wer von den Kommunisten im Zuchthaus sitzen soll oder wer nicht. Diesen Wünschen müssen wir nicht. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt deshalb den kommunistischen Antrag ab. — Die Rede des Abg. Marum wurde von den Kommunisten mit wüstem Geschimpfe begleitet.

Abg. Ostfischer (Dsp.) lehnt im Interesse der Autorität des Staates und des Parlaments den Antrag der Kommunisten ebenfalls ab. — Einige unangebrachte arrogante Bemerkungen gegen die Sozialdemokratie werden sofort als Unmahnung von der angegriffenen Seite zurückgewiesen. Die scharfe Zurückweisung der Kommunisten durch den Abg. Marum als „hässlichen Streich“ zu bezeichnen ist von dem jungen Herrn, gelinde gesagt, eine unangenehme Angehörigkeit! — Abg. Mayer-Karlsruhe (Dnl.) stimmt ebenfalls dem Antrag des Ausschusses zu. — Abg. Ritter (Komm.) bringt es trotz des Urteils des Mannheimer Gerichts dennoch fertig, zu behaupten, die als Falschungen festgestellten Briefe des Ministers Kemmle besäßen die gleiche Kraft der Falschungen als Unerschämtheit. Mit Heftigkeit wird die „Erklärung“ des Ritter aufgenommen, er habe kein Gnadenbuch gemacht, sondern er habe „nur“ die Umwandlung seiner Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe beantragt. Weiter war auch die Verurteilung Ritters, daß die herrschende Gesellschaft achtete Kommunisten einsperre — wir stellen fest, daß Herr Scherz, Herr Ritter und Herr Vogt nicht eingesperrt sind! — Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wird der Antrag des Ausschusses angenommen. Herr Steiner bleibt also im Zuchthaus. Heftiges Geschimpfe des kommunistischen Trios.

Auf die Tagesordnung kommt nun noch ein Zentrumsantrag, der verlangt, die Regierung möge für die durch das Unwetter vom 20. Juli geschädigten Landwirte in Welfenbüdingen und Umgebung Hilfsmaßnahmen, insbesondere Steuererlassung in Erwägung ziehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Die Sitzung wurde hierauf um 1/2 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten festgesetzt werden.

daß die älteren erwerbslosen Angestellten, die zurzeit weder von einer Erwerbslosenunterstützung noch von einer künstlichen Regelung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz ersaßt werden, ganz besonders unterteilungsbedürftig sind.

**Kriegsgefahr im Berliner Verlehdsgewerbe**  
Berlin, 5. Nov. Wie bei der Dohbahn, so sind heute auch bei der Omnibusgesellschaft die Lohnverhandlungen ergebnislos verlaufen, weil die Direktion die Forderung der Arbeitnehmer auf Erhöhung der Stundenlöhne um 10 Pfa. abgelehnt hat.

**Zum Lohnstreik im Baugewerbe in Rheinland-Westfalen**  
Düsseldorf, 5. Nov. Nachdem der Schlichter für das Rheinland den Antrag der Gewerkschaften, die Verbindlichkeitszerstörung des Berliner Schlichterspruches für das gesamte Baugewerbe des Rheinlandes und Westfalens abgelehnt hat, ist vom Schlichter das am 22. Mai 1925 in Berlin abgeschlossene Lohnabkommen bis zum 31. Januar 1926 unzulässig verlängert wurde.

## Aus dem Freistaat Baden

### Ausländischer Lotterieschwindel

Die ausländischen Lotteriebänke, denen während der Inflationszeit die Mächtigkeit zur Ausübung ihrer meist schwindelhaften Tätigkeit genommen war, beginnen sich von neuem zu regen. Man hört wieder auf die alten Prospekte mit den Redensarten und herzerregendsten Umständen und den lockenden Schilderungen des Spielerglücks. Leider wird die Unlauterkeit, die sich hinter diesen Anpreisungen verbirgt, nicht allgemein erkannt. Die Prospekte üben auf große Teile der Bevölkerung immer wieder ihre suggestive Wirkung aus. In letzter Zeit verzeiht ein 5. Willkommen in Rovenbagen

große Mengen von Prospekten in Baden, in denen er zum Spiel in der dänischen Koloniallotterie auffordert. Es empfiehlt sich, auf solche Anpreisungen grundsätzlich nicht einzugehen, da sie nur auf gewisse Ueberverteilung und Ausbeutung des Publikums hinauslaufen, und die empfangenen Prospekte der Polizei zu übergeben. Der Kampf, den die Polizei gegen den Lotterieschwindel führt, sollte vom Publikum wirksam unterstützt werden. Dadurch können jährlich beträchtliche Summen der deutschen Wirtschaft gerettet werden.

Zum Verkauf und Anbieten von Loten außerbadischer Lotterien ist behördliche Genehmigung erforderlich. Eine solche ist für die dänische Koloniallotterie nicht erteilt. Das Spielen in einer in Baden nicht zugelassenen Lotterie ist strafbar. Das Badische Landespolizeiamt in Karlsruhe bittet, ihm von allen Anpreisungen der fraglichen Art Kenntnis zu geben.

**Verfälschung von Exzebrant.** Vom 1. November 1925 an werden die Gebühren für die Verfälschung von Exzebrant ermäßigt und zwar werden künftig erhoben für je 1000 Mark und eine Beförderungsstraße von 1 bis 150 Zentimeter 1 Mark, von 151 bis 400 Kilometer 1,50 Mark, von 401 bis 700 Kilometer 3 Mark, von 701 bis 1200 Kilometer 4,50 Mark und 1201 Kilometer und darüber 6 Mark. Die zu erhebenden Gebühren werden mit denen für die Verfälschung von Reifegebäd mittels Marken gleichgestellt. Neue Verfälschungsmarken werden nicht beschafft, es werden vielmehr die Marken für die Verfälschung von Exzebrant verwendet.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Sterbefälle.** Kath. Kammerer, 63 Jahre alt, ledig, Diakonisse. Theresia Bodamer, 74 Jahre alt, Witwe von Karl Bodamer, städt. Arbeiter. Kath. Niehl, 68 Jahre alt, Witwe von Christian Niehl, Kaserenwärter.



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 6. November

## Geschichtskalender

6. November: 1771 \*Mons Geneferder, Erfinder des Steinbruchs, in Prag. — 1792 Herson von Orleans (Gastlie) guillotiniert. — 1893 \*Der Komponist P. I. Tchaikowski in Petersburg.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Die neue Parteifabrik ist im Schaufenster der Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, ausgestellt, worauf Interessenten aufmerksam gemacht sind.

## Blond

Ich liebe schöne blonde Haare. Ich habe schon immer eine Vorliebe für blonde Haare gehabt. Vor allem dann, wenn sie — einem hübschen Mädchen gehörten. Womit ich nicht sagen will, daß ich an hübschen Schwarzen keinen Gefallen haben könnte.

Siehe ich nun einmal mit einem Bekannten in einer Wirtschaft. Nicht weit von uns sitzt ein junges Mädchen, dessen wunderbar blonde Haare logisch meine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ich sehe nur das schöne volle blonde Haar. Nachdem ich mich — ziemlich satt gesehen habe, stoße ich meinen Bekannten an.

Ich: Gut mal, aber die hat schönes blondes Haar!  
Er: (gleichgültig): Ja.

Ich: Aber so gut doch mal, das ist doch wirklich eine Pracht.

Er: Na, aber das ist doch nicht natürlich.  
Ich: Erstaunt. Nicht natürlich?

Er: Nein.

Ich: Aber die hat doch keinen falschen Jopf.

Er: Nein, aber die Haare sind gefärbt.

Ich: Was, gefärbt?

Er: Ja, diejenigen, die jetzt „echt germanisch“ ausgeheuer wollen, bleichen jetzt ihre Haare mit Wasserstoffsuperoxyd.

Ich: Erstaunt: Mit was?

Er: Mit Wasserstoffsuperoxyd.

Ich: Gude ihn groß an.

Er: Du brauchst mich gar nicht so anzugucken!

Ich: Überlege.

Er: Was simulierst du denn nun wieder?

Ich: Ah, ich überlege bloß, aus welcher Drogerie die alten Deutschen ihr Wasserstoffsuperoxyd geholt haben.

Und dann noch: In welcher Drogerie ich mir zukünftig mein Deutschtum holen muß.

## Der „Ketter“ in Sicht

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird der demnächst zu erwartende Einzug des „Kettlers“ Hindenburg in Karlsruhe zu einem Ereignis ersten Ranges herausgestuft werden. Es sind bereits eine ganze Anzahl Kaffeeure am Werk, um unter Aufwendung des letzten Tropfen Schweißes sich alle Einzelheiten des Programms auszubedenken. Die „Kettlung“ ist zwar noch nicht ganz vollendet. Aber man wird dem Volke, d. h. dem Teil des Volkes, der in seiner Wohnungslosigkeit einem alten General das höchste Ehrenamt der Republik übertragen wollte, sonst etwas bieten. Das schaulustige Volk soll in Ermangelung des früheren Hoftrauses, der kühnsten Gesandtenformen samt kühnsten nidenden Mänteln trotzdem voll auf seine Rechnung kommen genau wie ebend. — unter Garantie.

Wie uns nämlich ein Befehl unseres Blattes, der letzte Tage einen Spasiersgang in der Gegend der Volkshausstraße machte, mitteilt, wurde auf dem Kasernenhof unter persönlicher Kommando eines Majors Heißig „Empfang“ und „Einzug“ geübt. Standen da abends 5 Uhr die Polizeihüter in zwei Fronten von circa je 100 Mann mit Handbüchern bewaffnet in Straßenbreite. Zwischen durch fährt ein leeres Auto und dahinter hoch zu Ross Herr Polizeimajor Reib. Die Mannschaften schreien wie besessene „Hurra, Hurra!“ und winken mit den Handbüchern, einmal, achmal, uff. — über eine halbe Stunde lang. Suerst konnte sich besagter Aufhauer über den Sinn der Aktion nicht recht klar werden. Blödsinn dämmerte ihm: Hindenburg kommt ja! Wahrscheinlich ist des Herrn Majors Kommando an den überschäumenden Volkstribunal mit Lächerlichkeiten und begeistertem Hurraegebrüll etwas gewöhnlich, damit sie nicht etwa aus Angst oder Begeisterung mit gleichem Hinterlassenschaft. Das wäre fatal für den hinter dem Auto reitenden Höchstkommandierenden des polizeilichen Ehrentroßes.

Soffentlich klappert die Sache!

## Eisenbahnwünsche des Verkehrsvereins Karlsruhe e. V. zum Sommerfahrplan 1926

Wie alljährlich hat der Karlsruher Verkehrsverein auch zum kommenden Sommerfahrplan Anträge bei der Reichsbahndirektion in Bezug auf die Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs mit Baden und Karlsruhe gestellt. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf die Verbesserung des durchgehenden Verkehrs. Wegen Verbesserung des Nahverkehrs, insbesondere auch wegen Ausgestaltung des Verkehrs auf der Kraichgaubahn, werden Sonderanträge nachfolgend.

In einzelnen ist folgendes beantragt worden:  
1. Nordüberfahrt: Die Zahl der Schnellzüge auf der Strecke Mannheim—Heidelberg—Basel beträgt jetzt 7 gegen 12 oder 13 vor dem Kriege. So viel man hört, soll ein neues Schnellzugpaar Berlin—Hamburg—Basel im kommenden Sommer geführt werden. Auch dann ist die Gesamtzahl der durchgehenden Schnellverbindungen noch niedrig. Es ist daher schon sehr zahlreich eine Vermehrung der Schnellzüge auf der Hauptbahn gerechtfertigt. Dazu kommt, daß unter obigen 7 Schnellzügen einer mit nur 1.—2. Klasse sich befindet. Bei dieser Seltenheit möge es gestattet sein, auf den bisher noch

## Zur Revolutionsfeier

Der Revolutionsgedenktag wird am Vortage, Sonntag den 8. November, von der Partei festlich begangen. Von 6—8 Uhr findet ein feierlicher Festakt mit ausserordentlichem Programm statt. Im 2. Teil dieser Feier wird die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. Als Redner wurde Gen. Schöpflin gewonnen, der ja durch seine Tätigkeit in Berlin im Brennpunkt der Revolutionsgeschichte stand. Natürlich sind mit der Feier hohe Ausgaben verbunden, Kosten für die Fahne, Saalmiete usw. Um einigermaßen Deckung dafür zu finden, soll der Umstand, daß der große Festhallsaal sowie das Orchester schon an und für sich zur Verfügung stehen, ausgenutzt werden, und so wird von 8 Uhr ab eine Tanzunterhaltung stattfinden.

Da während des Festaktes von 6—8 Uhr den Besuchern außer dem Eintrittspreis von 50 Pf. keinerlei Ausgaben erwachsen (Restauration findet in dieser Zeit nicht statt), so ist Gelegenheit geboten, für eine minimale Entgelt einen wertvollen künstlerischen Genuß zu bezwecken. Es darf erwartet werden, daß die Parteimitglieder in vollem Umfang die günstige Gelegenheit ausnützen.

Wer im Vorverkauf sich die Eintrittskarte besorgt, spart 50 Pf.!

## An die Arbeitergefangenen und Arbeiterportiere

Die Parteileitung spricht die Erwartung aus, daß die Vereine sich zahlreich an der Revolutionsfeier und Fahnenweihe beteiligen. Mindestens mit einer Fahnenabordnung muß jeder Verein vertreten sein.

Kartenvorverkauf: Vertrauensleute der Betriebe, Zigarrenhaus Töpfer, Klippurstraße 5 und Kaiserstr. 135, Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Expedition Volksfreund, „Eiche“, „Salmen“, „Gambinushalle“, sowie bei dem Hauptkassier Gen. Herrn Lang, Kaiserstr. 46. Die Karten kosten im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 1 M.

wenig ausgestatteten nordisch-schweizerischen Verkehr hinausweisen. Die neuen Nord Schnellzüge sollten zum mindesten gute Anschlüsse in Hamburg und Berlin aufweisen, wenn sich kein direkter Wagendurchlauf mit den skandinavischen Bahnen ermöglichen läßt. Beispielsweise ist auch der feinerseit in Aussicht gestellte und in den Kursbüchern bezeichnete Kurswagen Amsterdam—Konstanz nie gelaufen!

Es verfaßt, daß Wiltberg im Nordüberkehr zum Sommer 1926, einen neuen P.D.-Zug Berlin—Rom erhalten solle. Wenn dies ausfällt, bitten wir, gegebenenfalls einen Parallelzug über Karlsruhe zu führen. Weiter sollten, wie wir schon früher anverlangt haben, die nordlich von Frankfurt laufenden Schnellzüge D. 170/159 Frankfurt—Kassel—Berlin beschleunigt und südlich von Frankfurt ausgehend zum Neuen Nord Schnellzüge in der Nordüberkehr werden. Mindestens im Sommer — ein dringendes Verkehrsbedürfnis.

Endlich fehlen im badischen Nordüberkehr, wie schon wiederholt vorgetragen, reine Schlafwagen. Unter solchen Umständen wäre es zu begrüßen, wenn im nächsten Sommer die Schlafwagengänge D. 101/102 regelmäßig bis Basel durchgeführt würden. Die badische Hauptstadt könnte auf diese Weise die allbewährten Züge D. 1/2 entlasten und erhalte gleichzeitig wenigstens ein Paar reiner Schlafwagengänge. Die schon erwähnten Züge D. 85/86 beginnen und enden bisher ohne jeden Anschluß in Basel. Hier wäre vor allem ihre Weiterführung über den Gotthard anzustreben. Es darf wohl erwartet werden, daß auch über das folgende Jahr hinaus die Kurswagen Amsterdam—Rom und umgekehrt in den Sommer D. 307/308 erhalten bleiben. Es wäre die Frage aufzuwerfen, ob nicht auch über Karlsruhe ein solcher Kurswagen eingerichtet werden könnte.

Die Nordüberkehr Stuttgart—Berlin D. 297/298 laufen seit Mai d. J. über Nürnberg, statt wie bisher über Würzburg. Ihre Beförderung soll zu wünschen übrig lassen. Wir bitten, ihre Rückverlegung über Würzburg anzuregen (Wiltberg steht hier ganz auf unserer Seite). Wenn dies unmöglich ist, dann sollte wenigstens (was wir früher schon anverlangt haben) versucht werden, ihnen gute Seitenanschlüsse für Wiltberg und Baden zu geben. In erster Reihe käme wohl ein Seitenanschluß Karlsruhe—Nürnberg über die Kraichgaubahn in Frage.

Zur Frage der beschleunigten Personenzüge im Nordüberkehr:

1. Die Schaffung einer zweiten Nordüberkehr mittels W.P. durch Baden, viellecht durch Führung eines W.P. Dortmund—oder Köln—Basel. Auf die Dauer wird das eine, schon jetzt fast defekte W.P. Paar dem Verkehr nicht mehr genügen. Es kommt also, um auch andere Verkehrsbeziehungen bedienen zu können, nur der Rheinische Verkehr in Frage. Ein W.P. Paar Dortmund—Frankfurt 849/850 besteht bereits. Die Schaffung einer W.P. Verbindung über die Kraichgaubahn Baden-Baden—Karlsruhe—Heilbronn—Münchener. Sie war unseres Wissens letztes Jahr schon geplant; warum sie nicht zur Ausführung gelangte, entscheidet sich im nächsten Sommer wieder die Züge 813/314 geführt werden.

2. Schwarzwaldbahn: Die im Sommer 1925 erstmals gefahrenen Schnellzüge D. 157/158 lazen, mindestens der letztere, nicht günstig. Ihre Beförderung liegt daher zu wünschen übrig. Beim D. 157 sollten nördlich Karlsruhe jegliche Anschlüsse; denn den zweifelhafte P.D.-Zug nach Holland kann man einen solchen wohl nicht nennen. Mit lokalbadischen Zügen ist der ihre schlechte Beförderung dann nicht wundern, zumal, wenn die Züge im Karlsruhe wiederum angeflutet werden, wie es bei diesen Zügen der Fall war. Wir hoffen, daß sie zum Sommer 1926 v. b. e. l. e. r. t. wiederkehren. Was den internationalen Verkehr über den Schwarzwald betrifft, der einigermaßen wieder in Gang gebracht wurde, so sollte er noch weiter ausgebaut werden.

3. Ostwestfalen: Der Verkehr Paris—Wien ist noch sehr verbesserungsbedürftig. Bis heute gibt es keine dreiklassige

durchgehende Verbindung auf dieser Strecke, nur einen 1.—2. Klasse Paris—Wien. Eine weitere Verkehrsbeziehung im Ostwestfalen wäre noch wesentlich zu verbessern. Eine Verknüpfung des Ostwestfalens mit dem Nordüberkehr würde geben die Züge D. 237/238. Wenn sie, wie wir hören, in Gera direkten Anschluß mit Chemnitz—Dresden—Breslau bekommen, siehe sich hier durch Anschlüsse Karlsruhe—Dresden via Kraichgaubahn eine neue Verbindung Karlsruhe—Breslau ostf. Schweiz (Genf)—Breslau herstellen. Unmittelbarer Anschluß an D. 1/2 in Karlsruhe wäre leicht möglich.

Reizend-Bildspiele ab heute: „Die drei Baetter m ä d e l e n“. Dem nicht gerade unter dem Durchschnitt stehenden Menschen angebotene Fried, stets nach höherem zu greifen und wenn er schon seine eigene Lage nicht bessern kann, doch wenigstens die Kinder in eine höhere Schicht der sozialen Stufen einrücken zu lassen. Ist hier in Hochschwaben die Weise an dem Musterbeispiel einer Partierfrau und ihrer drei unmütigen Töchter illustriert. Die Handlung hat den großen Vorzug, in den Grenzen der mäßigen Kunst zu bleiben, und ist überaus lustig. Sie zeigt uns die Volkstümlichkeit des humorbegabten Dörfchens, der das Böhmische seiner Heimat mit viel Wis und Gefühl auf der Zungenpitze balancieren läßt, so daß wir auf schnellstem Wege in die besagte Luftspiele Stimmung verfallen werden. Die Darstellung ist ausgezeichnet und wird von erstklassigen bekannten Berliner Komikern bestritten. Wer einmal herzlich lachen will, lasse sich diesen Film nicht entgehen. Hierzu die neueste Filmberichterstattung.

Aufführung der e-moll-Messe von Bruckner. Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens wird der Cäcilienverein St. Stephan in der St. Stephanstraße am nächsten Sonntag vorm. 9.30 Uhr im Festgottesdienst die große e-moll-Messe für achtstimmigen gemischten Chor, Orgel und Blasorchester von Anton Bruckner aufführen. Gleichzeitig feiert an diesem Tag der Dirigent Musikinspektor Franz Steinbach sein 25jähriges Dirlantennjubiläum.

Eine Rad- und Motorradrennbahn soll, wie verlautet, in der Nähe des Schützenhauses errichtet werden. Bekanntlich hat sich hier schon einmal eine Rennbahn an der Durlacher Allee befunden.

Im Weltkino, Kaiserstraße 133, läuft zurzeit nochmals der große Weltkino „The Kid“ mit Charlie Chaplin und Jackie Coogan. Der Film dürfte in Karlsruhe so bekannt sein, daß jedes weitere Wort darüber Verschwendung wäre. Im Programm läuft der fünfaktige Bildfilm „The Fox“ mit Harry Carey in der Hauptrolle. Beide Filme sind auch für jugendliche zugelassen.

(.) Auszeichnung. Die Heilige Phonofabrik Stöbe an der Ritterstraße wurde auf der Intern. Ausstellung in Frankfurt a. M. für ihre ausgestellte eigene Erzeugnisse mit der Großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

## Aus der Stadt Durlach

1. Ein Jubiläum. (Anlasslich verpöblich.) Am 1. Nov. waren es 25 Jahre, daß der neue Friedhof eröffnet und unter Genosse Friedr. Lindner als Friedhofsvorstand bestellt wurde. Gen. Lindner hat in diesen 25 Jahren nicht nur seinen Posten mit vorbildlicher Pflichtigkeit verwaltet, er hat auch, obgleich Bäder von Beruf, den Friedhof gärtnerisch zu einem Schmuckstücklein, zur lebenswerten Anlage gebracht und erzieht sich in allen Bevölkerungstreffen hoher Achtung und Beliebtheit. Dem Jubilar nachträglich auch unsere besten Glückwünsche.

2. Fälliger Unfall. Am Mittwoch mittag verunglückte der 36 Jahre alte verheiratete Besirzmonter beim Baden, der die Schillerstraße, vermutlich infolge Ausgleitens, mit einer Richtung in Richtung am.

Anfall beim Anspringen von der Elektrischen. Mittwoch abend kam beim Einzug der Kellertreibe ein 20jähriger Schüler beim Anspringen von der Straßenbahn zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß er, nachdem ihm Herr Dr. Ribstein den ersten Verband anlegte, ins Krankenhaus verbracht wurde. — Mittwoch abend riß in der Poststraße ein Draht der elektrischen Leitung und fiel auf die Straße, die bis zur Hebung der dadurch verursachten Störung gesperrt werden mußte. Glücklicherweise war kein Unfall dabei zu verzeichnen.

Aus dem Stadtrat  
Ein weiterer Teil des G e s e r t s h o f e s soll gefällert werden. — Die Durchfahrt durch den Weidhof wird für Fahrzeuge und Radfahrer verboten. — Die Zufahrt zur Friedhofstraße im Stadtteil Aue von der Poststraße aus wird hergestellt. — Mit dem Anzeigenschluss Baden für den 6. November werden wegen Überladung der früheren Poststation zum Durchgang auf dem Turmberg als Zugenderberge ein Vertrag abgeschlossen. — Dem Verkehrsverein wird ein weiterer Zuschuß gewährt. — Nach längerem Verhandlungen wurde erreicht, daß die Bäder und Metzger auf die Post, Gleich- und Wurstlieferung für das Stadt. Krankenhaus und Altersheim einen Rabatt gewähren. — Der im Stadtteil Aue wohnhaften Debamme Mararere B a z e r, die auf 1. Oktober ds. Ja. infolge Invalidität ihren Dienst niedergelassen hat, spricht der Stadtrat für ihre langjährige treue geleisteten Dienste den Dank der Stadt aus und bewilligt ihr eine kleine Belohnung als Anerkennung. — Die anderweitige Unterbringung der Fremdenherberge soll alsbald geprüft werden. — Eine am 2. ds. Mts. stattgefundene Versammlung abgänger Ostbäume wird genehmigt. Die Gesamtzahl der G e s e r t s h o f e n beläuft sich auf 31, auf darunter befinden sich 91 in Unterhaltung und hieron wieder 40 als Postlandsarbeiter in Beschäftigung.

## Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesrat: „Der Widerspänstigen Zähmung“. 7½ bis 10½ Uhr.  
Kammerspiele im Konzerthaus: „Der Tod und der Tod“ und „Ein Spiel von Tod und Liebe“.  
Reizend-Bildspiele: „Die drei Porzellanmännchen“, „Larra Seman als Oberkellner“.  
Kaffee Wauer: Konzert mittags und abends.  
Palast-Bildspiele: Der Pakt mit dem Teufel. Fix und Fox bei den Klopffleisern. Ufa-Waschschau.  
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr: Intern. Varietè-Programm.  
Weltkino: The Kid, The Fox.  
Union-Theater: „Die Jagd nach dem Tode“.

**Freie Spielvereinigung Baden-Pfalz / X. Kreis, 3. Bezirk**  
**Sportplatz Grünwinkel, Durmersheimer Strasse**  
 Sonntag, den 8. November 1925, nachmittags 3 Uhr  
**Hagsfeld gegen Durmersheim**  
 Entscheidungsspiel um den Abteilungsmeister der Klasse I, Abteilung I  
 Vorher ½/2 Uhr: Union-Jugend gegen Grünwinkel-Jugend



# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Groberer

Von Martin Andersen Nexé

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Da stand er nun mit seiner grünen Kiste auf der Straße und sah nach rechts und links, hilflos und verzweifelt, als hätte er keine andere Möglichkeit, sich zu retten.

„Ich kann die Kiste gern allein dahin bringen, wohin du mich wiffst, aber dann kostet es fünfundsanzig Dore und ich muß anlassen, so kostet das nur zehn Dore“, sagte er und schaute Pelle ganz gesichtslos an. Er schien nicht mehr als ein Mann, der sein Leben auf dem Spiel hat zu sein.

„Ich weiß ja nur nicht, wo ich hin soll“, sagte Pelle, dem man nahe, „Ich bin auf die Straße gesetzt und habe keinen Ort, wohin ich mich wenden könnte. Ich bin wildfremd hier in der Stadt, alles Geld haben sie mir weggenommen.“

Der kleine Junge machte eine Bewegung in die Luft, als hätte er mit der Stirn gegen etwas: „Ja, das ist eine verdammt gute Idee. Du bist den Bauernjungen in die Hände geraten, mein Junge. Denn mußst du mit uns nach Hause kommen — du kannst bei uns wohnen, wenn du auf der Erde liegen willst.“

„Was werden deine Eltern aber dazu sagen, wenn du mich angeschleppt kommst?“

„Ich hab' gar keine Eltern, und Marie und Peter, die sind nichts. Komm nur mit, und am Ende kannst du Arbeit bei Pichelmeier bekommen. Woher kommst du denn?“

„Von Bornholm!“

„Daher sind wir auch! Das heißt, es ist ja schon lange her — damals, als wir noch Kinder waren. Komm du mit, Landsmann!“ Der Junge lachte ganz vergnügt und schaute in einem Hentel an.

Es war ja freilich auch ein Landsmann gewesen, der Pelle von Bornholm her brachte. Aber er ging trotzdem mit; es war ihm seine Natur, mißtrauisch zu sein.

So hielt er seinen Einzug in die „Arche“, unter dem Namen eines Kindes. Die beiden ein wenig älteren Gesellen fanden die Handlungsweise des kleinen Karl sehr verdächtig, und die drei Verwaisenen, die sonst schon und zurückhaltend waren, schlossen sich gleich an Pelle an. Sie hatten auf der Straße gefunden und betrautet ihn wie einen Menschen, der unbekannt war und des Schutzes bedürftig war, und verhalfen ihm zu Arbeit bei Pichelmeier.

Am Tage nach dem Auszug in den Wald zog Pelle auf den Boden des Vordergebäudes hinüber in eine Stube neben der „Familie“, die gerade leer stand. Marie half sie in Ordnung bringen und die Sachen hinüberbringen, und erleichterten Pelle seine Schüttel, er das lästige Verhältnis zu Pichelmeier, ab und zu ein Ende mit der Ausbeute und allen Sticheleien, die damit in Zusammenhang standen. Jetzt trat er in ein Verhältnis zu dem Arbeitgeber und konnte seinen Gedanken offen in die Augen legen. Es war nach verlässlichen Richtigungen eine bestimmte Zeit gewesen, aber er konnte sich ohne Groll von Pichelmeier: er hatte in den wenigen Monaten bei ihm mehr gelernt, als während der ganzen Zeit, die er bei Pichelmeier verbracht hatte.

Ein wenig gebrauchtes Werkzeug erstand er bei einem Handwerker und kaufte Tisch und Bett auf Abzahlung. Vom Handwerker bekam er als Anfang etwas Kinderstuhls, was er sich über das nächste Jahr hinweg zu kaufen gedachte. Seine Hauptverdienst fand er bei der Arbeit in der Werkstatt.

Jetzt war ein Mann von der alten Schule; sein Kundenverhältnis bestand hauptsächlich aus Nachtwächtern, Bootsführern und einem Kobenbagen geboren und herangewachsen war, seine lange Tochter ihm gestiftet hatte, und rauchte des Morgens eine lange Pfeife in der Werkstatt. Er hatte eine atmungsichte Schürze von dem Handwerker und freute sich über Pelle, der seine Arbeit so gut machte und nicht lange davor war, ein Paar alte Schmierstiefeln anzubinden. Pechs Arbeit machte nicht aus dem Hause gegeben werden, und Pelle hatte sich willig in der Werkstatt ein und schaute sich vor der Arbeit, die dort war. Nur wollte er nicht auf atmungsichte Schürze und Kost beim Meister haben. Vom ersten Tage an war diese Veränderung eine Verbesserung, er arbeitete mit Eifer und hing an, etwas zurückzuliegen, um seine Schulden an Sort abzahlen zu können. Jetzt sah er in der Werkstatt auch den Tag, an dem er Vater Lasse herüberkommen konnte.

Am Morgen, wenn die Bewohner des Bodens schlaftrunken waren, ehe es ein Viertel vor sechs war, sah Pelle schon da, wie er sich um die Werkzeuge kümmerte. Gegen sieben Uhr war er dann noch Pechs Werkstatt, wenn dort etwas für ihn zu tun war. Auch von den Bewohnern der „Arche“ besuchte er die Arbeit.

Jeher die Arbeit hatte er eine Erfahrung gemacht, und diese Erfahrung war ein fruchtbarer Kern, der da lag und wuchs, wofür er geworden war und beständig mehr Frucht brachte. Es war gleich als eine Verbesserung seiner Arbeitsweise zu sein, daß er den einen Ausleger abgeben konnte, wenn — man nun doch auch den anderen den Arbeit haben konnte!

Das stank ganz phantastisch; aber Pelle hatte keine Lust, in die Höhe zu steigen und plast wieder auf der Erde anzuheben. Er hatte eine handgreifliche Erfahrung gemacht, indem er das sah und arbeitete, swang er die Frage, beschränkte die Gedanken hin und her zu geben, so daß er sich nicht unterlegen konnte.

Pichelmeier war also als Mittelsmann überflüssig; man konnte ein Stück Arbeit schaffen, ohne daß es nötig war, ihn zu

passieren und eine Flasche Branntwein für seinen durstigen Hals abzuwerfen. War nun aber mehr Sinn darin, das das Schutze auf seinem Wege zu den Kunden den Weg über den Hofschmiedemacher nahm und Equinagen und Herrenleben abwarf? Konnte Pelle nicht selbst in ein Verhältnis zu der Kundschaft treten? Und Meyer ebenso ausschalten, wie er Pichelmeier ausgeschaltet hatte? — Ja, natürlich! Für dreißigtausend Kronen Einnahmen im Jahr besahnte der Hofschmiedemacher Steuern, ließ es „Das sollte gleichmäßig zwischen uns verteilt werden, die wir für ihn arbeiten!“ dachte Pelle, während er die Pföde einschlug. „Dann brauchte Vater Lasse dabei auch nicht einen Tag länger herumzufragen und sich so jämmerlich durchs Leben zu schlagen.“

Dies war etwas, was man in die Hand nehmen und beschließen konnte, ein praktisches Regeneremittel, das er aufstellte hatte — das schienbar nichts mit seinem lichten Glauben an das Glück zu schaffen hatte. Der sah noch immer irgendwo im Verborgenen und hielt ihn durch alles hindurch aufrecht — hüte sich aber wohl, bestimmte Forderungen zu stellen; ein schwer erwerbener Instinkt sagte ihm, daß es bei armen Leuten darauf ankomme, daß er denkbar war. Dieser Glaube war sein Familienerbe, und er konnte ihn getreulich durch alle Schidungen hindurchtragen; wie es Millionen vor ihm getan hatten — immer bereit, den Unbekannten zu entschuldigen — bis sie das Grab erreichten und resigniert den Traum weitergaben. Es lag eine Hoffnung für ihn selber darin; wenn es aber schiefging, so blieb die Hoffnung selber trotzdem bestehen. Das mit dem Glück war schließlich kein Versprechen auf handgreiflichen Erfolg für den einzelnen, sondern eine breite Verheißung, die durch Jahrhunderte der Menschheit getragen wurde mit etwas von dem langen Atemzug der Gerechtigkeit. Pelle trug die ganze, endlose Wanderung in sich; sie lag tief in sein Gemüt eingegraben als unfähbar große Langmut. In seiner Welt waren die Fähigkeiten oft groß genug, aber die Resignation war immer größer. Er war gründlich darauf eingestellt, alles zugrunde gehen zu lassen und doch die Hoffnung zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

## Geschichte der Sitten

Von Kinderklassen, Brautkleidern, Verlobungs- und Eheringen

Von Richard Germershausen

Von der Wiege bis zum Grabe ist unser Leben von Sitten und Gebräuchen begleitet, die uns von Jugend an zu zweifeln Natur geformt sind, und die wir daher fast unbewußt lieben und hüten wie etwas, das sich von selbst versteht. Doch wie es auch sonst oft zu geben pflegt, so geht es auch hier: des scheinbar Selbstverständliche ist nötig rätselhaft, weshalb es den meisten von uns, und nur diejenigen, die sich aus Reue und dem Beruf mit dem oder jenem Teilgebiet der menschlichen Erscheinungen, um die es sich hier handelt, eingehend beschäftigen, wissen um ihre Deutung. So ist fast kaum so schnell jemand darüber klar, warum der moderne Mann den Hut abnimmt, wenn er jemanden begrüßt. Tut er es wirklich nur, weil es sich so gehört? Es gehört sich in der Tat. Doch was erklärt das? Unsere Willkür fragt weiter, warum es sich denn gehört und seit wann?

Die Antwort auf diese Frage führt uns in längst vergangene Zeiten, in denen Kampf und Krieg zu den normalen Lebensbedingungen der Menschheit gehörten. Wer damals den Helm abnahm, brachte damit zum Ausdruck, daß er sich in Sicherheit fühlte und weder einen fremden Überfall befürchtete, noch selbst einen Angriff plante. Der Abnahme des Helms pflegte meist die Darbietung der rechten Hand zu folgen, die sonst das Schwert zu führen pflegte. Die durch die Helmabnahme bereits symbolisch angedeutete Kundgebung einer friedfertigen Gesinnung wurde auf diese Weise noch härter unterstrichen. Die „leere Höflichkeit“ des Größens und Sänderreichens bedeutete also in Wahrheit etwas sehr ernst Gemeines, nämlich das Versprechen, Frieden zu halten und die Waffen ruhen zu lassen. Es ist fast, daß ein solches Versprechen einst von größter Wichtigkeit und Bedeutung für alle Beteiligten war.

Ähnlich verhält es sich so ziemlich mit allen anderen Bräuchen und Gewohnheiten, die uns auf Schritt und Tritt umgeben. So ist die Kinderklappe, das erste Spielzeug unserer Kleinsten, ihrem Ursprung nach keineswegs nur ein harmloser Gegenstand der Belustigung, sondern vielmehr ein sehr ernste und ehrwürdige Sache. Mit ähnlichen Klappen versuchten einst unsere Vorfahren die bösen Geister, von denen sie sich umgeben glaubten. Noch heute hört man ab und zu, wie abergläubische Frauen sich entfesen, wenn sie einen Kinderwagen sehen, dessen kleiner Passagier nicht mit der vorchriftsmäßigen Klappe ausgestattet ist, denn über ein solches Unflüchtigkeit hat angeblich der böse Blick Gewalt. Ist die Klappe aber mit recht vielen Gläsern versehen, dann damit sie allen bösen Zaubern. Das frühe Christentum, dessen überlegene Klugheit stets an die überlieferteren Vorstellungen der heidnischen Vorfahren anzuknüpfen pflegte, hat deshalb auch seinen Priestern befohlen, die Kinderklappen mit geweihtem Wasser zu besprennen und den Segen der Kirche über sie zu sprechen. In manchen katholischen Gegenden ist das heute noch üblich. Davon abgesehen, schreiben einfältige Gemüter der Kinderklappe auch die Fähigkeit zu, Krankheiten zu verhüten oder wenigstens ihrer drohenden Gefahren zu entleiden. Das gefürchtete Zählen der Kinder geklappelt sich angeblich bei weitem nicht so schmerzhaft und lästig, wenn es sich um „Klappen-Kinder“ handelt! . . . Uralte Zaubervorschriften sind auch im Spiel, wenn die Beule, die das Kind sich geföhren hat, geföhrt und angeblasen wird. Die Mutter die es tut, mag vom Scheitel bis zur Sohle eine ganz moderne Frau sein. Das Band, das durch die Zählung hindurch die Gegenwart mit der Vergangenheit verknüpft, ist so stark, daß sie unbenutzt die Bewegungen wiederholt, die einst der kindliche Kult der Natur und Zauberkraften ihren Priestern, Medizinmännern, vorführte. Der Kult beutet das Auslangen der Wunde an, die der Medizinmann vorzunehmen hatte, um die bösen Geister aus dem Körper zu entfernen. Das Anblasen vertritt den Hauch der autarken Genien, die den Körper wieder gesund machen sollen.

Auch allgemein übliche Hochzeitsgebräuche weisen zahlreiche Anknüpfungspunkte an längst vergangene Verhältnisse auf. Der Brautkleid ist der Rest der Tücher und Pelle, in die die Braut in den Tagen des Frauenraubs eingebüllt wurde, wenn es galt, die gegen ihren Willen so rauh wie möglich aus dem Bereich ihres Stammes zu entfernen und in die Gewalt des Bräutigams-Stammes zu überführen. Der Braut-

föhren, in England regelmäßig noch heute der beste Freund des Bräutigams, ist identisch mit dem bis an die Zähne bewaffneten Blutsfreund, der dem Bräutigam auf der Trauungselbe helfend und schützend zur Seite stand. Die Föhlerwöden, die das junge Paar in größter Zurückgezogenheit verlebte, geben in ihrem Ursprung auf die Zeit zurück, die dem Frauenraub unmittelbar folgte. Während dieser Zeit verbara sich der junge Ehemann mit seiner geraubten Frau so lange in einem sicheren Versteck, bis der Stamm der Frau sich wieder beruhigt und die Nachforschungen nach ihrem Verbleib nicht den daran geföhnten Raubplänen fallengelassen hatte. War es erst so weit, so fand meist eine förmliche Verlobung zwischen den beiden Stämmen statt, bei der das mit Honigsaft gefüllte Trinktorn kreiste. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Ausbruch Honigsaft für Föhlerwöden von dem Honigschmelz dieses Getränkes hergeleitet ist und keineswegs, wie man sonst gern annimmt, von der Süßigkeit der Geföhle, in denen die Jungvermählten schwelgen.

Der Verlobungsring ist jüngerer Datums. Er stammt aus den schon verhältnismäßig weit vorgeschrittenen Tagen, in denen die Braut nicht mehr geraubt, sondern gekauft wurde. Er vertritt die Stelle des Metallstückes, mit dem der Kaufvertrag besiegelt wurde. Der Ehering dagegen ist noch ein Raub-Symbol: er besiegelt die Föhle, die der geraubten Frau angelegt wurden, solange sie sich nicht willfährig zeigte. So greifen die Bräuche verschiedener Entwicklungsstufen innig ineinander. Dasselbe ist der Fall einerseits bei den Trauungen, andererseits bei den Brautjungfern. Die Trauungen stammen natürlich aus der Zeit des Frauenraubs, während die Brautjungfern die Geschlechtsangehörigen der Braut aus den Zeiten des Frauenraubs repräsentieren. Damals war es ihre Pflicht, der Schwester, der der Räuber nahe, nach bester Möglichkeit beizustehen. Heute treten sie Blumen auf den Weg der Braut.

## Theater und Musik

Badisches Landesheater

Kammerspiele im Städt. Konzerthaus

Daß die Kammerspiele ihren Kredit verlohren haben, bewies auch dieser Abend. Wenn man die Freizeitschriftsteller von der Zuböhererschaft abson, blieben nur wenige übrig. Das ist die Folge einer unglücklichen Repertoirgestaltung für diese Spiele, die uns noch selten zu einem Erlebnis wurden. Es war diesmal nicht anders. Man gab zuerst den Einakter „Der Tor und der Tod“, ein Jugendwerk von Hugo v. Hofmannsthal. Eine Dichtung von feiner sprachlicher Kultur, aber kein Drama. Der Held Claudio ist ein ästhetisierender Edelmann, der sein Leben mit Nichtstun ausgefüllt hat und im Tod darüber Reue empfindet. Diese Sorte Menschen stehen uns himmelweit fern, so fern, daß wir für sie kaum ein lebhafteres Interesse wahrnehmen können. Die Rollen waren gut besetzt und es wurde durchweg vorzüglich gesprochen, besonders von den Herren Dahlen und Herrn von der Trend.

Es folgte „Ein Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland. Dieses Stück spielt wieder einmal in der französischen Revolution, aus der die Franzosen auffallend häufig literarischen Stoff holen. Aber in welchem Geist wird diese Großart der Menschheit heute behandelt? Man lehrt immer einseitig die Schrecknisse hervor, um das bei feineren Gegenständen eralteten die hochfunktionierten Willigen mit dem brutalen Häßel zusammen. Rolland macht keine Ausnahme von dieser Schablone. Eine erbärmliche historische Verlogenheit durchzieht sein Stück. Will man die richtige Plattform dazu gewinnen, so muß man sich vor Augen halten, daß die große Revolution eine Revolution der Bourgeoisie war; auch die Schreckensherrschafft fällt der Bourgeoisie zur Last. Wo sich kommunistische Tendenzen anmeldeten (Babeuf), wurden sie rasch genug unterdrückt. Zu den drei Idealen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, trat eine Zeit lang das vierte: Eigentum! Es bestätigt sich das Geleit: Die Klasse infamiert oft die Mittel, durch die sie zur Herrschaft gelangte. Nachdem das Bürgertum seine Gegner physisch ausgerottet hatte, wußte es sich die Hände vom Blut und tat alle Revolution in Bann. Fortan soll nur mit Absehen von Revolutionen gesprochen werden. Die Bourgeoisie wird all ihre Jugendlinden brennen ihr schwer auf der Seele, sie kann nicht davon loskommen.

Zum Erbrechen unwar ist Rollands Darstellung. Er steht innerlich auf Seiten der Emigranten, die wie eine Schwärze sich damals über Deutschland ergossen, und über deren sittliche Verantwortung alle zeitgenössischen deutschen Schriftsteller etwas sind. Nein, so darf man auf dem Theater nicht mit der Geschichte umspringen. Rolland läßt jedes bürgerliche Klassenbewußtsein vermissen, sonst könnte er seiner Klasse und ihrer heldenhaften Epoche nicht so Unrecht tun. Das Bürgertum verachtet große Krokodilstränen über die 6000 Revolutionsopfer, spricht aber nie davon, daß jeder beliebige bürgerliche Kapitalistische Krieg ein Vielfaches dieser Zahl gefordert hat. Der Proletariat kann dieser posthumen Heuchelei belustigt zusehen. Wir haben 1918 eine vorbildlich unblutige proletarische Revolution gehabt, und an der Milde, mit der das Proletariat verfuhr, darf die „bessere“ Gesellschaft des Bürgerturns den sittlichen Anstand erweisen, der zwischen seiner und unserer Revolution läßt.

Das Theaterliche, besonders in bezug auf die Behandlung des Thomas Wiebe, ist im Stück auf unangenehme Weise mit aller Feinheit und Delikatesse behandelt, die man bei einem geistreichen Franzosen voraussetzen darf. Das schließt nicht aus, daß einige Längen vorzuziehen sind. Jedes Geföhliches wird artig hin und hergemobelt, um immer neue Gelegenheiten zur Anbringung von Ekelhaft und Seelengröße zu bieten. In der Darstellung taten sich Dahlen, von d. Trend, Melanie Ermardt und Hermann Brand besonders hervor. Das Kostüm bedarf ebenfalls eines Wortes der Anerkennung. Die Scene war in Rotolo gehalten, das Mobiliar dagegen in Louis XVI., was man besser hätte zusammenstimmen können. Die Aufmerksamkeit des Auditoriums war gut; Beifall fand nicht statt. — Vor Beginn war der Saal mit einem einzigen Licht beleuchtet. Es war unmöglich, bei dieser Dullheit das Programmheft zu lesen. Viele Besucher hatten Mühe, die Nummer ihrer Plätze zu erkennen. Erst eine Minute vor halb acht wurden mehr Lichter eingeschaltet. Vielleicht genügen diese Zeilen zur Abstellung des Uebelstandes, der als Rücksichtslosigkeit empfunden wird.

Badisches Landesheater. Am Sonntag, den 8. November werden zum erstenmal die neuinstudierten „Meisterfänger von Nürnberg“ in der Föhung der Erstausführung wiederholt. Beginn 5 Uhr.



### Gemeindepollistik

**Morsheim.** Der Bürgerausschuss wird in seiner nächsten Sitzung u. a. auch über einen neuen Tarif für den Stromverbrauch aus dem Elektrizitätswerk zu beschließen haben. In dem neuen Tarif wird vorgeschlagen, den Lichtstrompreis auf 40 Pf. für ein Kw. und den Kraftstromtarif auf 20 Pf. für ein Kw. herabzusetzen, wodurch die bestehenden Tarifstarke für Licht- und Kraftstrombesitzer gleichfalls eine entsprechende Verbilligung erfahren. Als weitere Maßnahme zur Erreichung einer vermehrten Stromabgabe soll ein besonderer Wohnungstarif eingeführt werden, wie er in anderen Städten schon seit längerer Zeit mit gutem Erfolg angewendet wird.

### Bürgerausschussführung in Mörsch

Freitag, 30. Oktober, fand eine Bürgerausschussführung statt. Auf der Tagesordnung standen fünf Vorlagen: 1. Die Genehmigung des Voranschlags für 1925. Der Voranschlag weist in Einnahmen und Ausgaben 209 455 M auf, der ungedeckte Aufwand beträgt 27 001 M, die durch Umlage zu decken sind; diese beträgt für 100 M Steuerkapital 46 Pf., auf das Betriebsvermögen ebenfalls 46 Pf. Die Umlageaufgabe beträgt 12,98 M ohne Staatssteuer. Nach Vortrag einiger Wünsche und Beschwerden und Aufklärung über einige Positionen durch den Bürgermeister wurde der Voranschlag mit 38 gegen 4 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmten 4 Kommunisten, weil der Herr Fraktionsführer Gerstner glaubte, daß die Berechnung der Umlageaufgabe nicht richtig sei. Ein Teil seiner Kollegen war anderer Meinung und stimmte für den Voranschlag. 2. Zustimmung zu dem jährlichen Tilgungssatz für das aufzunehmende Kapital in Höhe von 5800 M. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Die Tilgungssatz beträgt 5 Jahre. Das Kapital wird aufgenommen bei der Wasser- und Straßenbauinspektion. 3. Abgabe des Gemeindepollstellers H. Kaffetter. Diese Vorlage wurde schon einmal vom Bürgerausschuss abgelehnt, weil gewissermaßen ein Selbstverschulden vorlag. Die Sache kam nun vor den Schlichtungsausschuss in Karlsruhe. Die Gemeinde war vertreten durch den Bürgermeister und durch das Bürgerausschussmitglied A. Scherer. Der Bürgermeister erläuterte die vor dem Schlichtungsausschuss geführten Verhandlungen. Der Schlichtungsausschuss kam nach Anhörung beider Parteien zu der Entscheidung, daß die Gemeinde nicht verpflichtet ist, dem Gemeindepollsteller ein Ruhegehalt zu bezahlen, da ein völliges Selbstverschulden vorliegt. Er hat sich in der Bürgerkassette nicht zurückgezogen. Der Schlichtungsausschuss empfahl jedoch der Gemeinde, freiwillig etwas zu gewähren. Die Vorlage wurde mit 30 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Bemerkenswert ist, daß von der Zentrumsfraktion nur 7 Mitglieder dafür stimmten. Bei dieser Beratung leitete sich der Kommunist W. Gerstner eine freche und bubenhafte Anrede aus dem Gemeindepollsteller A. D., der unseres Erachtens das nicht verdient hat. Wenn dieser Moskau mann sich erdreistet, einen Mann, der 40 Jahre im Dienste der Gemeinde stand und über 70 Jahre alt ist, herunterzureißen, so ist das vor jedem anständigen Menschen eine Feindseligkeit. Aber man muß sich wohl als zukünftiger Landtagsabgeordneter „ritterlich“ benehmen, sonst ruft man ja nicht neben Rittern und Konferten in den Landtag. — 4. Erhöhung der Ausschulgebühren von 1 M auf 1,50 M. Dem Antrag wird zugestimmt. — 5. Erhöhung der jährlichen Bezahlung der Gemeindepollstelle von 60 auf 100 M. Die Vorlage wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Dem Bürgermeister möchten wir empfehlen, künftighin keine so große Tagesordnung für eine Sitzung aufzustellen.

### Kleine badische Chronik

**SP. Weinsarten bei Durlach.** Die Fische haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester, aber den Menschenjohn hat nichts, wohin er sein Haupt legen. Diesen bald 2000 Jahre alten Ausspruch kann auch ein hiesiger Arbeiter auf sich anwenden. Seit einigen Tagen haust ein hiesiger Arbeiter mit Frau und einem hübschen Kinde in Ermangelung einer anderen Wohnung in der Scheunetenne des protestantischen Pfarrhauses. Welche Gefühle müssen wohl den Arbeiter beschleichen, wenn er sich veransehenwärtigt, daß der Herr Pfarrer Walter mit Frau, 2 Kindern und Dienstmädchen nebenan im Haus 12 oder 13 Zimmer bewohnt, während er in der Scheune sein Quartier aufschlagen muß. Wäre hier für den Herrn Pfarrer nicht Gelegenheiten, sich praktisch zu betätigen: „wer zwei Räder hat, gebe dem einen, der keinen hat“? Mehr wollen wir heute nicht sagen. Es erübrigt sich ja auch jeder Kommentar.

**F. Weinsarten.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt Samstag nachmittag die übliche Späthabungsübung ab. Anwesend waren dabei Herr Bezirksfeuerlöschinspektor Buil aus Durlach. Der Verlauf der Übung hat gezeigt, daß die Übung die Tatfache ergeben, daß das gesamte Spritzenmaterial sich in einem guten Zustand befindet. Letzteres wurde vom Herrn Feuerlöschinspektor ganz besonders hervorgehoben. Nach der Übung war geselliges Beisammensein im Gasthaus zur „Krone“. Hierbei war der Feuerwehrkapelle wieder Gelegenheit geboten, unter Leitung ihres

Dirigenten Herrn Schumann Proben von ihrer Tüchtigkeit abzulegen.

**Wörschbach.** Das vor einiger Zeit angekündigte Konzert des Arbeiterjugendvereins „Freundschaft“ Wörschbach findet bestimmt am Sonntag, 8. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale zur „Krone“ statt. Die Musik vom Stadttheater in Heidelberg Fr. Elisabeth Baumann hat ihre Zusage gegeben; ebenso auch die anderen Solisten. Ein Besuch des Konzerts dürfte sehr zu empfehlen sein, zumal die Darbietungen besten Ranges sind. Von 7 Uhr ab findet im gleichen Saale Tanzunterhaltung statt, wozu jeder Sänger freudlichst eingeladen ist.

**Manheim.** Eine 21jährige Kontoristin aus Frankfurt a. M. hat den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Am Ufer vorgefundene Kleidungsstücke wurden von den auf dem Uferdenhof wohnenden Eltern des lebensmüden Mädchens als die ihrer Tochter anerkannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das Mädchen aus Liebestummer seinem Leben ein Ende gemacht.

**Dittersdorf bei Kastell.** In der Nacht zum Sonntag streute jedenfalls aus Rache ein junger Mann aus Dittersdorf weiße Kübeln auf die Straße zwischen den beiden Orten, da er wußte, daß ein aus Dittersdorf gebürtiger Motorradfahrer die Straße benützen würde. Außerdem legte er einen schweren Stein auf die Straße. Der abnunglos heimwärts fahrende Motorradfahrer wurde denn auch von seinem Rad geschleudert, allfälligerweise aber nicht erheblich verletzt, während das Motorrad total zertrümmert wurde.

**Wullendorf.** Der Landesverein Badische Heimat, der erst kürzlich in Weierheim a. M. seinen Heimatkurs überaus erfolgreich beendete, geht in der Zeit vom 28. November bis 2. Dezember nach Wullendorf, um auch in der ehemals freien Reichsstadt einen fünfjährigen Heimatkurs unter besonderer Berücksichtigung des Gebietes zu veranstalten.

**Wappach.** Die 51jährige Frau Luise Gemp wurde vor einigen Wochen beim Kartoffelmaischen von einem in der Nähe weilenden Jungevieh zu Boden gestoßen und durch einen Zutritt des Tieres wurde ihr ein etwa handgroßes Stück Fleisch aus der linken Wade getreten. Ohne besondere Schmerzen am Bein zu haben ist die Frau vor einigen Tagen, man glaubt infolge von Wundstarrkrampf, gestorben.

**Kreisburg.** Am Montag nachmittags bereitete in Abwesenheit ihrer beiden Schwestern ein Fräulein, in der Adelhauserstraße 21 wohnhaft, für sich und einen Studenten eine Suppe aus Gries oder Weizenmehl, das sie aus einem Einmachglas entnahm, das auf einem Schußkasten untergebracht war. Es stellte sich bald Vergiftungserscheinungen ein. Das Mädchen starb noch in derselben Nacht, der Student schwelbt in Lebensgefahr. Die Schwestern der Toten hatten während der mehrtägigen Abwesenheit der dritten Schwester, die zur Unterstützung der Eltern außerhalb wohnte, den Gries mit Gift saenen Mäuse vermischt. Darüber sind Wochen vergangen und niemand dachte daran, die von zu Hause zurückkehrende Schwester zu benachrichtigen.

### Die schwarz-weiß-rote Fahne auf der Münsferpöge in Konstantz

**Konstantz.** An Allerheiligen wachte ein „Patriot“, die Kreuzblume des Münsfers am Vilsabteiler zu erklettern und dort die Fahne seiner Fakultät, schwarz-weiß-rot, zu befestigen. Der neblige Tag hat das Tun begünstigt und ungesehen ausführen lassen. Es war ein gewagtes Unternehmen, das in einen acieantenen Film passen würde und ein Filmhonorar wert wäre. Der erreichte Zweck scheint dem unbekannten Kletterer aber ebensoviele wert zu sein. Nach der „D. Bodenpost.“ muß sich der Wagehals ungesehen in den Turm eingeschlichen haben. Die „Konst. Sta.“, die diesen Kreisen etwas näher steht als die „D. B. Sta.“ (Zentrum) bringt das Geheißnis unter dem Stichwort „Stolz weht die Fahne schwarz-weiß-rot“ und vermutet, daß die Beflaggung kaum als politische Tat gedeutet werden könne, sondern — Ehrensache oder Wettfolge. Sei dem wie ihm wolle. Ist das Ganze auch eine Vuberei, so der allerdings Wagenmut gehört, so steht hinter der Farbe aber ohne Zweifel doch Wörsch und Zweck.

Weil die Ursache der Beflaggung auch der „K. Z.“ nicht bekannt ist und auch sie nur vermutet, dürfen auch andere vermuten. Vielleicht wollte der Kletterer gegenüber dem Kirchturn der evangelischen Kirche die Gleichberechtigung herbeiführen in Flaggenfragen. Den Turm der evangelischen Kirche zielt nämlich seit längerer Zeit bei jedem geeigneten Fest (nicht etwa nur bei Kirchenseiten, sondern auch bei Reunionsfesten usw.) eine Fahne schwarz-weiß-rot als Zeichen der Freude der Kirche über des Konstanzer evangelischen Kirchenrates, während das Münsfer sich mit anderen Farben schmückt. — Vielleicht auch wollte der Kletterer an dem Konstanzer Kreuzblume die Fahne anbringen und hat sie nur versehentlich an der Kreuzblume befestigt. Denn der Vorstand des Konstanzer Vereins für Luftschiffahrt ist stark schwarz-weiß-rot gelad, daß er selbst bei unpolitischen Festen seine Farbe präsentiert zum Entsetzen der Festteilnehmer.

Die schwarz-weiß-rote Fahne wurde am Dienstag mittag durch die Bezirksbauinspektion entfernt. Ein Arbeiter, der die Kletterpartie ausführte, hat sich un schwer gefunden.

### Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 105, gest. 17; Rehl 205, gest. 16; Maxau 377, gest. 6; Mannheim 256, gest. 5 Zentimeter.

### Karlsruher Polizeibericht vom 6. November

Auf der hiesigen Messe wurde gestern nachmittag ein 17-jähriger Knabe von einem zur Schau gestellten Affen in den rechten Arm gebissen und erheblich verletzt. Der Knabe wurde auf der Sanitätswache verbunden. Außerdem wurde auf dem Mesplatz gestern nachmittag einer Frau die Handtasche mit 20 M Inhalt entwendet.

**Bringt den Händen Maulkörbe an.** Eine Anzahl Sumbesitzer mußte zur Anzeige gebracht werden, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb auf den Straßen frei laufen ließen.

**Körnerverteilung.** Ein in der Altstadt wohnhafter Mann wurde gestern abend von einem hiesigen Schirmflicker, als er einen Stein schlichtete, in den linken Oberarm gestochen. Der Täter ging flüchtig.

**Festgenommen wurden:** Eine Kontoristin von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs, ein Landwirt von Durlach wegen Diebstahls und Betrugs, 4 Personen wegen Vergehens gegen die Postbestimmungen, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Volksversammlung.** Heute Freitag, 6. Nov., abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Kowala“ eine Volksversammlung sämtlicher aktiven und passiven Kameraden statt. Kamerad Forter wird ein Referat halten. Durch die Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend geboten. Mitgliedskarte mitbringen, bei Saalkontrolle.

### Briefkasten der Redaktion

**H. A.** Was jetzt kann der „Ges. d. Fr.“ nichts Nachtliches nachgeholt werden. Aber nach dem Urteil von herporraoent Sachverständigen sind die Rechte der Bauparier nicht mit den nötigen Bestimmtheit und Wirksamkeit festgelegt und für die Ansprüche auch keine genügende Sicherheit vorhanden.

**Ludwig, Baden.** 1. Die bezahlten Invalidenversicherungsbeiträge werden nicht zurückbezahlt. Vor einigen Jahren wurde die Bestimmung, daß weibliche Versicherte bei ihrer Verheiratung die selbst bezahlten Beiträge auf Antrag zurück erhalten, aufgehoben. Es ist besser, Sie leben für Ihre Frau die Warten weiter, da ja 10 Stück pro Jahr in Ihrem Alter genügen. 2. Arbeitersekretariat, Stefanienstr. 74.

**Weierheim.** Nach unserer Erkundigungen ist es statthaft, mit einem 15-jährigen-Jahresheft mit der 2er-Linie von Weierheim über Ettlingerstraße nach dem Marktplatz und von dort mit der 3er-Linie über die Karlsruher nach dem Bahnhofsplatz zu fahren. Voraussetzung ist jedoch, daß beim Umsteigen in Weierheim der nächstfolgende 3er-Wagen benutzt wird, ohne seine Pause eintreten darf.

### Bereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 40 Wp. die Zeile 50 Wp. die Zeile 60 Wp. die Zeile 70 Wp. die Zeile 80 Wp. die Zeile 90 Wp. die Zeile 100 Wp. die Zeile

**Karlsruher Arbeiter-Sportklub.** Kommen Sonntag Punkt 9 Uhr vormittags außerordentliche Delegiertenversammlung in der Gambrinushalle. Hierzu sind sämtliche Delegierten, die Teilnehmer, sowie die Vorsitzende der angeschlossenen Vereine und Vorortstellen dringend eingeladen.

**Wassersport-Verein.** Heute abend Monats-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag „Der nördl. Schwarzwald“. Beginn Punkt 8 Uhr.

**D.M.B. Jugendabteilung.** Freitag, 6. Nov., abends 7 Uhr bis 9.30 im Jugendheim Vortrag mit Aussprache. — Besondere Monteur. Samstag, 7. Nov., abends 8 Uhr, im „Gambrinus“.

**Versammlung der Heilungsmonteur und Helfer.** — „Gleitschloß“ Monatsversammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. 6078 Die Ortsverwaltung.

**Durlach.** (Sängerbund Vorwärts.) Samstag abend um 8 Uhr Vierteljahrsversammlung im „Samm“. Vollständiges Erscheinen erwartet. 1017 Der Vorstand.

**Wertmeister-Bez.-Verein Durlach.** Samstag, 7. Nov., abends 8 Uhr, im Total Monatsversammlung mit Vortrag.

### Berliner Devisennotierungen (Wittelsfürs)

	4. November	5. November
	Geld	Brief
Amsterdam	100 G.	168.82
Brüssel	100 B.	16.56
London	100 £.	20.352
Paris	100 Fr.	17.94
Frankfurt	100 M.	12.42
Schwyz	100 S.	80.836
Genève	100 Fr.	49.93
Stockholm	100 Kr.	112.25
Wien	100 Schilling	59.13



**Sie putzen sich noch zu Tode**  
 liebe Frau, und das ewige Reinemachen verdirbt höchstens Ihren Mann. Pflegen Sie deshalb Ihre Bretterböden u. Treppen mit dem färbenden Bohnerwachs Büffel-Belze! Dann sind sie kinderleicht zu reinigen, ohne daß ihre warmen Farben oder ihr parkettartiger Glanz durch gelegentliches Aufwischen im geringsten leiden. Nachwachsen oder Nachbeizen ist unnötig. Deshalb machen Sie sich's leichter, wie alle praktischen Hausfrauen und „büffeln“ Sie! Das heißt Bretterböden, Treppen u. abgenutzte gestrichene Böden naturgemäß pflegen und billig dauernd in bestem Stand erhalten mit 1074

**naßwischerbarer Büffel-Belze!**

**Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!**

**10%**  
Ermäßigung

gewähren wir bis auf weiteres auf

**20%**  
Ermäßigung

gewähren wir bis auf weiteres auf

## Auf Teilzahlung

sämtliche Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung

für Sport, Straße und Gesellschaft.

sämtliche Damen-, Backfisch- und Mädchen-Bekleidung.

Jeder findet bei uns, was er sucht.

# Badenia

G.m. b.H.  
 Karlsruhe  
 Kaiserstr. 14a  
 Haltestelle Waldhornstraße.

Wasser und... 209/125... Jahre...



**Vermischtes**

**Verhaftung von Schiffschwindlern**

Berlin, 5. Nov. Hier wurden die Kaufleute Ludwig Krauer und Gustav Milhaas aus Hamburg verhaftet, die mit einem hiesigen Bankbeamten gefälschte „Bank auf Schiffs“ in Umlauf bringen wollten. In ihrem Hotelzimmer wurden gefunden: eine große Perforier-Maschine, um Passagierscheine zu versehen, Stempel von fast allen deutschen und ausländischen Großbanken und Behörden, fälschliche Passagierscheine vieler Banddirektoren Deutschlands und des Auslands, gefälschte Empfehlungsschreiben in- und ausländischer Behörden und Körperschaften. Der kaufmännische Assistent Harry Wolf in Hamburg wurde unter dem Verdacht der Mitbeteiligung verhaftet. Die Bande hat hier bereits über 1000 Schiffe über mehrere 1000 Pfund unterschrieben.

**Prozess gegen die Gräfin v. Botsmer**

Berlin, 5. Nov. Im großen, vom Publikum dichtbesetzten Schwurgerichtssaal des Potsdamer Landgerichts begann heute der Prozess gegen die des Diebstahls beschuldigte Gräfin Ellinor v. Botsmer. Die Anklage wirft ihr vor, aus der Wohnung eines früheren Landgerichtspräsidenten, der ihr, während er auf Reisen ging, die Schlüssel seiner Wohnung anvertraut hatte, Silbergeschätze, Teppiche usw. gestohlen und diese im Schloss versteckt zu haben; ferner soll sie eine Zusammenkunft im Hotel wohnenden Dame 600 bzw. 300 M. Bar Geld anvertraut haben. Der Ehegatte der Gräfin, ein Regierungsbeamter, hatte vor kurzem bekanntlich einen Selbstmordversuch gemacht, als die seiner Frau zur Last gelegten Straftaten bekannt wurden.

**Mittelhaftes Verbrechen**

Düsseldorf, 5. Nov. Der Direktor der Getreide-Kommission W. Konsul Hugo Meier, ist seit gestern abend plötzlich verschwunden. Er hatte noch am Dienstag nachmittag einer Generalversammlung der Kreisler Mühlwerke AG. beigewohnt. Während derselben begab er sich mit der Anwesenheit gleich wieder in die Sitzung zurückzuführen, in sein Arbeitsbüro. Dort fand man später einen Brief, in dem er die Absicht äußert, aus dem Leben zu scheiden. Es fehlt bisher noch Nachricht über sein Schicksal. Es liegt nicht der geringste Grund persönlicher oder geschäftlicher Natur für das Verschwinden vor.

**Eisenbahnunfall bei Nisch**

Sofia, 5. Nov. Der Schnellzug Sofia-Budapest ist heute in der bulgarischen Grenze in der Nähe von Nisch in einen anderen Zug hineingefahren. Drei Personen wurden verletzt, mehrere verletzt sein. Zwei ferbische Eisenbahn-

beamte, die die Schuld an dem Unfall tragen sollen, sind angeblich festgenommen worden.

**Absturz zweier Flugzeuge bei Brescia**

Rom, 4. Nov. Dem „Avanti“ zufolge kürzten zwei Flugzeuge, die auf Pola Ziel anvisierten waren, bei Brescia ab. Beide Piloten wurden sofort getötet.

**Kommunistenverurteilungen in Frankreich**

Paris, 6. Nov. Das Strafgericht von Toulouse hat wegen Aufregung von Militärpersonen zum Ungehorsam drei Kommunisten, darunter eine Frau und einen Gewerkschaftssekretär zu Gefängnisstrafen von 1-15 Monaten verurteilt.

**Im Benzintank ertrunken**

Berlin, 5. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Köln wurde der Inhaber einer Metallrohbandlung, als er aus einem mit Benzol gefüllten Tankwagen eine Probe entnehmen wollte, von dem Benzol ertrunken. Er fiel in den Wagen und ertrank.

**Ein 18jähriges Mädchen ermordet**

Sart bei Garching, 5. Nov. (Oberbayern.) Die 18jährige Stiefnichte des Gastwirts Albert Steindl wurde gestern vormittag in dem nahen Walde vollständig entkleidet mit einem Strick um den Hals tot aufgefunden. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen Suizid.

**Großer Postdiebstahl in Athenow**

Berlin, 5. Nov. In der Nacht zum 30. Okt. wurden auf dem Bahnhof Athenow aus der Packstube des Postamtes etwa 50 000 Mark bares Geld in gebündelten 10 Mark-Scheinen und eine Anzahl von Einschreibebriefen, deren Wert noch nicht festgestellt ist, entwendet. Die Oberpostdirektion in Potsdam hat auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Unter dem Verdacht, seine Hand im

Spiel gehabt zu haben, wurde ein 20jähriger bereits vielfach vorbestrafter Postausbesser festgenommen.

**Letzte Nachrichten Die Lage in Syrien**

London, 5. Nov. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Damaskus meldet: Die Lage in Syrien wird täglich schlechter. Die Regierung erwartet Angriffe der Aufständischen von denen 4000 Mann ungefähr 15 Meilen vor Damaskus stehen. Die Franzosen werden zur Verteidigung der Stadt turkische und andere eingeborene Truppen an. Das ganze Gebiet nördlich von Damaskus befindet sich in den Händen der Räuber. Auch Homs, das ebenso wie Palmira vom Süden abgeschnitten ist, ist in voller Eile. Alle Verkehr ist eingestellt. Wenn nicht erhebliche Verstärkungen eintreffen, würde die Zahl der Franzosen in Damaskus nicht ausreichen, um die planmäßigen Massenangriffe dauernd abzuwehren.

Paris, 5. Nov. Der Reichsminister der „Liberte“ in Kairo, berichtet heute: Nach den jüngsten heute vormittag aus Damaskus eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage in Syrien im Laufe der letzten 24 Stunden plötzlich verschlimmert. Der Führer der Aufständischen, Bakri, der sich zum Präsidenten Syriens ausgerufen und den Sitz seiner provisorischen Regierung in Homs aufgeschlagen hat, hält sich jetzt für genügend stark, um einen neuen Angriff gegen Damaskus zu versuchen. Er hat 28 Kilometer südlich von Damaskus Streikräfte zusammengeworfen, die auf 4000 Mann geschätzt werden und die nur auf das Signal zum Angriff warten, bei dem sie von den Drusenstämmen unterstützt würden. Es sind neue Truppen in Damaskus eingetroffen und haben die Stadt in Verteidigungsstellung gebracht.

**Begnadigung von Wolscht und Kindermann**

Moskau, 5. Nov. Nach der Zvezdka hat das Präsidium des Zentralerexekutivkomitees beschlossen, die zum Tode verurteilten Deutschen Kindermann und Wolscht und den Östländer v. Dittmar unter Anrechnung der erlittenen Unterjuchungshaft zu 10 Jahren Gefängnis zu begnadigen.

**Begnadigung von Kommunisten**

Berlin, 5. Nov. Das Todesurteil, das im Leinsiaer Tscheka-Prozess gegen die Kommunisten Neumann, Pöge und Stobrewski ausgesprochen wurde, ist jetzt im Gnadenwege in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt worden.

**Hüte / Mützen**  
**Schirme / Stöcke**  
**Schale / Krawatten**  
**Hosenträger**  
**Pelzwaren**



**Theodor Zenker**  
 Kaiserstraße 61, gegenüber der Hochschule.

**Damenhüte / Sammehüte**

Da ich aus Mangel an Fenstern nur eine geringe Ausstellungsmöglichkeit habe, bitte ich, meine grosse Auswahl im Lokal zu besichtigen. Für die gebotenen Qualitäten und erstklassige Verarbeitung sind meine Preise **unerreicht niedrig**. Ich trage der Geldknappheit Rechnung und habe die Preise schon jetzt **ganz bedeutend** herabgesetzt um jeder Dame den Kauf eines **guten Hutes** zu ermöglichen \* Soweit Vorrat:

- Filzhüte, beste Formen . . . . . 6.50**
- Filzhüte, große Formen . . . . . 8.50**
- Flotte jugendliche Hüte . . . . . 9.50**
- Weisse Haarhüte, das Beste . . 12.00**
- Frauenhüte, schwarz, braun . . 12.50**
- Velours von . . . . . 12.50**

Beachten Sie meine Pelze, bevor Sie kaufen

**L. Ph. Wilhelm, Kaiserstr. 205**

**Neubert's Strümpfe**

werd. stets nachgeholt denn — sie sind gut und billig

**Damenbinden etc.**

das Beste sehr billig

**ReformhausNeubert**  
 Amalienstraße 25.



**URANIA**

12 Monatshefte und 4 Bücher

**Der Proletarische Kosmos**

Zu beziehen durch:

**Volksbuchhandlung Karlsruhe**  
 Adlerstraße 43  
 Telefon 3701



**Loden-lappen**

Beste und wärmste

**Rich. Pahr**  
 Karlsruher Kronenstr. 49

**Strichfertige Del- u. Lackfarben**  
 Pinsel, Schablonen usw.

empfehlen

**Drogerie Otto Mayer**  
 Wilhelmstr. 20, Ecke Schützenstr., Telefon 1283.

**Verkehrster-Bezirks-Verein Durlach.**

Sonntag, den 7. November 1925, abends 8 Uhr im Hotel

**Jahreshauptversammlung mit Vortrag.**

Im päpstlichen und vollzähligen Erscheinen bittet Der Vorstand.



**Kaninchenzuchtverein Durlach e. V.**

**Große Kaninchen-Ausstellung**

Am 7. und 8. November ds. Jrs. findet im Gasthaus „Zur Blume“ eine **große Kaninchen-Ausstellung** statt.

Der Vorstand

**Für die Winterzeit**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren zu konkurrenzlosen Preisen.

**Damenschuhe** sowie **Herrenstiefel** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

**Frauenschuhe** gefütterte und ungefütterte

**Knab.-u. Mädchenstiefel** extra starke

**Arbeitsstiefel** in besond. starker Ausführung

Große Auswahl in Hausschuhen

**Nur Qualität!** **Schuhhaus Kornmann** **Größtes Schuhgeschäft am Platze**

**Karlsruhe-Daxlanden / Pfalzstr. 23**

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte

**Kaninchenzucht-Verein e. V. Rastatt.**

Am 7., 8. und 9. November, findet in der Festhalle Rastatt die **10. Jubiläums-Gau-Kaninchen-Ausstellung** statt.

28 Rassen — 500 Tiere.

Eröffnung Samstag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr, unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Renner.

**Sonntag u. Montag v. 8-7 Uhr geöffnet**

Sonntag abend **Familienabend mit Tanz** im 8 Uhr im „Franz“.

Zum zahlreichen Besuche ladet ein **Die Ausstellungskommission.**

NB. Die Einwohnerschaft von Rastatt wird gebeten, anlässlich der Ausstellung die Häuser beflaggen zu wollen.



**Billiger** als beim **Hausierer** kaufen Sie die **Schlafzimmer-Bilder**  
 Elfenreigen, Sommerlust, Nixentraum, Christus am Oelberg  
 in den **Kunsthandlungen und Einrahmungsgeschäften Karlsruhe's**  
 Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen und Preise

Von Freitag, den 6. November bis Mittwoch, den 11. November  
 veranstalte ich in meinen sämtlichen Auslagen eine

## Grosse Modenschau

in garnierten Kleidern vom einfachsten Strassenkleid bis zum eleganten Balkkleid in Wollstoff, Sammet, Seide und Spitzen

Ich zeige Ihnen in riesengrosser, nicht zu übertreffender Auswahl alle Arten in Fassons u. Stoffen der diesjährigen Mode, mit Preisen, woraus Sie meine absolute Ueberlegenheit ersahen; ein Besuch in meinem Geschäft wird Sie davon überzeugen!

**Für das was ich biete sind meine Preise unerreicht niedrig!**

Meine Läger in Kleidern, Mäntel, Jackenkleider, Blusen, Morgenröcke, Kostümröcke etc. für Gross und Klein sind „Riesengross“. (Die Zahlen gehen in die vielen Tausende.) — Ich trage der Geldknappheit Rechnung und habe infolgedessen die Preise schon jetzt ganz bedeutend herabgesetzt. — An bekannte Kundschaft bewillige ich ohne Preisaufschlag Zahlungsvereichterung

Versäumen Sie nicht, diese Modenschau ohne Kaufzwang zu besichtigen!

Bitte auch die Vormittage zum Einkauf zu benützen  
 :: Aufmerksamste fachmännische Bedienung! ::

Während obiger Zeit habe ich keine Mäntel ausgestellt. Die Auswahl geht auch darin ins unermessliche

**KONFEKTIONSHAUS**  
**S. Michel-Böser**  
 KARLSRUHE · B · MARKTPLATZ

**Badische Lichtspiele - Konzerthaus**

**Colin Ross**

spricht, um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, am **10. und 11. November** nochmals zu seinem Film:

**Mit dem Kurbelkasten um die Erde.**

Vorverkauf: **Musikhaus Müller, Kaiserstrasse.**

10 Stück durchleuchtete **Fleck-Sier** Mk. 0.75  
**S. Manhardt**  
 Zähringerstrasse 82, Durlacher Allee 32.

Bringe ab heute junges fettes **Fleisch** zum Verkauf.  
**Pferdemergerei Rupert Schneider**  
 Karlsruhe-Mühlburg  
 Rheinstraße 56. Telefon 1345.

**Sport-Artikel** (oder Art preiswert und gut)  
**Sport-Brannath**  
 Karlsruhe Durlacher Tor.

**Herrentiefel** Mk. 8.75  
 schwarz, Rindbox, weiß gedoppelt, so lange Vorrat nur bei  
**Levy**  
 Markgrafenstr. 22

**Drucksachen** aller Art liefert schnell und billig  
 Verlagsdruckerei „Volkstraund“ a.m.d.H.  
 Frage 80 111.

**Badisches Landestheater**  
 Freitag, 6. Novbr. 1925  
 \* Volksbühne 3

**Der Wiberipenigen Zählung.**  
 Komische Oper in 4 Akten  
 Musik von Hermann Götz  
 Aufführungsleitung: Ferd. Wagner. In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Personen:  
 Baptista Dr. Bucherpeinig  
 Katharina Blättermann  
 Bianca Blauf  
 Fortunio Gaude  
 Lucentio Bug  
 Petrucchio Warth  
 Ormino Ober  
 Ein Schneider Siegfried  
 Schneiderin Watterhof  
 Hausknechtmeister Kalmbach

Anfang 7 1/2 Uhr  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 Sprechst. 1.7.40 Markt  
 Der 4. Rang ist zum allgem. Verkauf freigegeben.

**Kammerpiele im Städt. Konzerthaus**  
 Freitag, 6. November  
 \*Th.-G. 1. S.-G.  
 Zum erstenmal:

**Der Tod und der Lieb**  
 Von Hugo v. Hofmannsthal. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:  
 Der Tod von der Feend  
 Claudio Dahlen  
 Kammerdiener Gemmecke  
 Mutter Fremdenbruder  
 Geliebte Mademager  
 Jugendfreund West

Darauf:  
**Ein Spiel von Tod und Liebe**  
 Von Konrad Hollaud.  
 In Szene gesetzt v. Felix Baumbach.

Personen:  
 Néomé von der Feend  
 Sophie Ermarith  
 Käthe Dahlen  
 Magare West  
 Denis Brüter  
 Jovace Zeitgeb  
 Scholista Clement  
 Elford Soltner  
 Grapat Brand  
 Timoleon Stencher  
 Doucin Rigi  
 Beau d'Anne Genter

Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 1. Parkett 4.20 Markt

**Harmonium**

von Mk. 150 an Katalog umsäumt  
**Teilzahlung**  
 Franko-Lieferung  
**H. Maurer**  
 Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstr.

**Eine Bettstelle** mit Holz und Kops polster zu verkaufen.  
 Maricastraße 62, part.

**2 Füllöfen**, neu, billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen Zähringerstraße 80 111.

**Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe**  
 Sonntag, 8. November, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal

## Revolutions-Feier mit Weihe der Partei-Fahne

Mitwirkende: **Arbeitergesangkartell Karlsruhe** (Männerchöre und gemischte Chöre), Leitung: Chorleiter Fuchs und Schilling; **Musikverein Karlsruhe**, Leitung: Kapellmeister Lütgers; Staatsschauspieler **Ulrich von der Trenck** v. Landestheater (Rezitationen); Reichstagsabgeordneter **Schöpfung** (Festrede).

**Nach dem Festakt BALL**  
 Ballmusik: **Gesamte Kapelle des Musik-Vereins Karlsruhe**

Alle Arbeitersport- u. Arbeitergesangsvereine von Karlsruhe und Umgebung, das Reichsbanner sowie alle Parteimitglieder sind herzlich eingeladen.  
 Eintrittspreis, auch für Nichtmitglieder, im Vorverkauf 50 Pfg., an der Abendkasse 1.- Mk.

Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus **Töpfer**, Mendelssohnplatz und Marktplatz, Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43 sowie in den Wirtschaften „Friedrichshof“, Karlsruherstraße, „Zur Gambinushalle“, Erbprinzenstraße, und „Salmen“, Ludwigsplatz **Der Vorstand.**

**Gesang-Verein Nähmaschinenbauer von Junker & Ruh E. V.**  
 Am Samstag, den 7. November 1925, abends 8 Uhr, (Saalöffnung 7 Uhr) im kleinen Saale, der Festhalle (Eingang Ostseite)

## 31. Stiftungsfest

Anschließend:  
**Ball mit Original-Jazzkapelle.**  
 Eintritt: Mitglieder 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 Mk.  
 Vorverkauf im Lokal „Bavaria“, Hirschstraße 20.

**Sie müssen sparen!**  
 Daher besuchen Sie unseren

## Total-Ausverkauf!

Um rasch zu räumen, haben wir die Preise weit herabgesetzt!

**Kamelhaarschuhe** 2.50 an  
 Gr. 36/42 . . . . . von Mk.

**Kindertiefel** 4.75 an  
 Gr. 31/35 . . . . . von Mk.

**Damenhalbschuhe** 8.50  
 braun und schwarz, Boxealf- und Chevreau-Rahmenarbeit . . . Mk.

**Herrentiefel** in Rindbox 9.75  
 Mk.

Elegante Herren- und Damen-Halbschuhe besonders preiswert!  
 Bei uns jetzt kaufen, heißt also:  
**Viel Geld sparen!**

**Schuhhaus Wilhelma**  
 Kaiserstraße 111, nächst der Adlerstraße  
 6084 Der Sequester.

**Chai telongue** neue von 25 Markt an.  
**Bolstermöbelhaus R. Röhler, Schützenstr. 25**

**Lodenjoppen** warm geritten sowie Arbeitsstrickwaren zu billigsten Preisen.  
**Levy**  
 Markgrafenstr. 22



# Schmollers Herbst-Serien-Tage 95 195 295

Leder- und Schuhwaren	Papierwaren	Wirtschaftsartikel	Wollwaren	Wäsche + Schürzen	Herren-Artikel
1 Herren- oder Damen-Geldbeutel . . . 0.95	6 Rollen Klosettpapier 0.95	1 Kartoffelpresse . . . 0.95	1 Woll-Kinderhüchchen, weiß . . . 0.95	1 Damen-Trägerhemd 0.95	1 Selbsthinder, 1 Schleifenbinder . . . 0.95
1 Besetztasche mit Griff und 2 Druckknöpfen . . . 0.95	2 Roll-Butterbrotpapier 2 Rollen Salkyl-Pergamontpapier, zus. . . 0.95	1 Kochlöffelgarnit, 4 Stk. 0.95	1 Kinderschul, bunt . . . 0.95	1 Damen-Achsel-schliffhemd od. Trägerhemd mit Stickerei . . . 1.95	1 Paar Sockenhalter, 1 Paar Armbänder, 1 F. Mansch-Knäpfe, 1 T. Spiegel, 1 Krag-Nadel 2 Kragenknöpfe . . . 0.95
1 Kinder-Handtasche . . . 0.95	1 Briefpapierkassette m. 50 Bogen u. 50 Hüllen . . . 0.95	1 Bouillonieb, 1 Reibeb. 1 Kartoffelreibe . . . 0.95	1 Knabenmütze, Flausch 0.95	1 Damen-Trägerhemd, gute Stoffe mit Stickerei, Ein- und Ansatz . . . 2.95	1 Turnergürtel, 1 Taschentuch, 1 Tasch-Spiegel, 1 Paar Mansch-Knäpfe . . . 0.95
1 Damen-Besuchtasche 1.95	1 Block Briefpapier u. 2 Mappen Briefpapier 0.95	1 Zuckerdose, 1 Teedose lackt . . . 0.45	1 Paar wollene Fälinge 0.95	1 Damen-Reformrock mit Volant u. Hoblasungern . . . 2.95	1 seid. Frackschürze, 1 Paar Mansch-Knäpfe . . . 0.95
1 Kolliegmappe m. Schloss 1.95	1 Dtd. Bleistifte, 1 Dtd. Federn . . . 0.95	1 Brotkorb, rund, Japanmuster . . . 0.95	2 Kopftücher, lama . . . 0.95	1 Damen-Jumperschürze gemustert . . . 0.95	3 Herrenschachtelchen farbig . . . 0.95
1 Besetztasche m. 2 Henkel 1.95	1 Postkartenalbum . . . 0.95	3 Kaffeetassen, Alumin. 0.95	1 Herren-Einsatzhemd 1.95	1 Damen-Jumperschürze Satinstoffe, mod. Muster 1.95	4 Herrenschachtelchen weiß, od. weißm., lt. Kte 0.95
1 Damen-Handtasche, innere Rindlack . . . 2.95	1 Kinderschuttsche aus Jute . . . 0.95	6 Porzellan-Obertassen mit kleinen Fehlern . . . 0.95	1 Damen-Schlupfhose mit angewebtem Futter 2.95	1 Damen-Jumperschürze große Form, Satin mit reicher Garnierung . . . 2.95	
1 Herren-Geldbeutel, Led. für Hart- und Papiergeld 2.95	<b>Toilette-Artikel</b>	4 Teetassen m. Untertell 0.95	<b>Stickereien</b>	1 Knabenschürze mit 2 Taschen, Gr. 40-50 cm 0.95	<b>Kurzwaren</b>
1 Paar Babyschuhe, Led. 0.95	1 Rasierpinsel, 1 Rasierseife, 2 Rasierklingen, 1 Taschenspiegel, zus. 0.95	6 Teller, tief, flach, Steing 0.95	1 Hemdenpassant mit Klappspitzen . . . 0.95	1 Mädchenhüschenschürze gestreift oder Dirndl, Größe 60-80 cm . . . 1.95	1 Perlkanttenknöpfe, verschied. Größen, 8 Dtd., 6 Dtd. oder 4 Dtd. . . 0.95
1 Paar Turnschuhe, weiß alle Größen . . . 0.95	1 Zahnbürsten-Säuberer, 2 Zahnbürsten . . . 0.95	1 Emalje-Kaffeekanne 3 Liter 1.95	1 Kleppspitzen, verschiedene Breite, 6, 7 od. 8 Mtr. 0.95	3 Erstlingshemden . . . 0.95	10 m Gummiband, farbige 0.95
1 Paar Kinder-Tuchhausschuhe mit Ledersohle und Fleck, Größe 31-37 0.95	12 Stück Blitenseife . . . 0.95	1 Milchkanne, Alum., 2 Ltr. 1.95	3 St. à 3.05 m Wäschestickererei . . . 0.95	2 Kinderhöschen, gestr. 0.95	1 Stahlschere, vernickelt 0.95
1 Paar Textilschuhe mit Kautschuhschuh, Gr. 23-35 0.95	6 Stück Blumenseife, rd. 0.95	1 Kohlenfilter, lackiert 1.95	10 m Wäschebänderchen u. 10 m Wäscheborten 0.95	1 Molton-Röckchen, 1 Lätzchen . . . 1.95	7 m Rolokordel, 3 m Ringband, 2 Porzellan-garnen, 2 Ringe, zus. 0.95
1 Paar Damen-Tuchhausschuhe, 1 Paar Damen-Tuchhausschuhe, schwarz mit Lackkappe . . . 1.95	5 Stück Glycerinseife 0.95	1 Brotkasten, weiß, Delft 2.95	1 Damenschal, Foulardine 3 Damenbatistischer mit Hoblaum . . . 2.95	1 Einschlagdecke, weiß und 1 Gummieinlage 1.95	1 Küchenwandschoner, 10 m Papierspitzen, 100 St. Reißgabel . . . 0.95
1 Paar Damen-Kamelhalschlaggeschuhe . . . 2.95	1 Flasche Pixavon, 1 Seifendose, eine Gesichtscrème, zus. . . 1.95	1 Gewürzgarnter mit 6 Dosen und Holzgestell 2.95	1 Sofahtissen, schwarz od. lila . . . 1.95	1 Frottee-Handtuch, w. 0.95	1 Feilerkamm, 1 Wäschelappen, 1 Zahnbürste 0.95
	1 gr. Fl. Birkwasser, 1 weißer Friseurkamm 0.95	1 Wassereimer, Emaille 28 cm 0.95	1 Überhandtuch, fertig gestickt . . . 2.95	1 Kinder-Badetuch, weiß mit Kante . . . 2.95	2 Stück seid. Haarschleifen, breit 0.95
		1 Wanne, grau . . . 0.95	4 Stickereifräger, 80 cm 0.95	1 Kinder-Regenschirm 2.95	
		1 Konsole, m. Bech., weiß 0.95	1 Babiragen m. Schleife 0.95		

## Residenz Waldstr.

Ab heute:



### Die 3 Portiermädels

Ein Film, der ein Stück Berliner Leben darstellt, wie es lustiger und lebenswecker kann wiedergegeben werden kann!

In den Hauptrollen:  
**Hanni Weiß / Bruno Kastner / Harry Halm / Jakob Tiedtke**

Ein Meisterwerk der deutschen Film-Industrie

Die drei Portiermädels sind drei junge Menschenkinder, deren Freuden und Leiden in diesem Film in amüsanten, liebenswürdiger und packender Form geschildert werden. Margarete Kupfer als resolute, berlinernde Portierfrau mit Maly Delschaft, Heiga Molander und Hanni Weiß als hübsche Töchter bilden ein Quartett, das zwei Stunden lachen macht.

Im Beiprogramm:  
**Larry Semon** Trianon - Auslands-woche  
**als Oberkellner** Aus aller Welt  
**Larry Semon** Neueste Berichte

7 Personen Orchester  
 Musikprogramm im Foyer ersichtlich  
 Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.00, 9.10 Uhr

### Amliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der Firma Friedrichs u. Co. in Karlsruhe, Alleinvertreter Kaufmann Gustav Friedrichs, Möbelkaufhaus in Karlsruhe, Wabstr. 32, wurde zur Abwendung des Konkursverfahrens heute nachmittags 6 Uhr die Gläubigerschuld angedeutet. Bisheriger Vorst. Rep. hier, Kriegssstr. 174, wurde als Aufsichtsperson ernannt. 2172  
 Karlsruhe, den 3. November 1925.  
 Gerichtsfreiberei bad. Amtsgerichts A. Z.

### Karlsruher Maschviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh, große Zuchtställe, Karlsruher Schlacht- und Viehhofamt.

### Ettlinger Anzeigen.

#### Bürgerauschuss-Verammlung.

Sie berufen hiermit die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 6. November 1925, abends 8 Uhr, in den großen Rathensaal.

Tagesordnung:  
 1. Erhebung einer Feuerstempelgabe.  
 2. Verlegung der Landstraße Nr. 1.

Die Akten sowie der Rechenschaftsbericht der Stadtkasse und der städt. Nebentassen liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 1. November 1925, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in der Rathsfreiberei zur Einsicht auf.

Ettlingen, den 30. Oktober 1925.  
 Der Bürgermeister.

### Rastatter Anzeigen.

#### Sandgrubenbetrieb

am Bruchera wird vom Samstag ab, den 7. ds. Mts. ab, eingestellt. 2173  
 Vom Montag, den 9. ds. Mts. ab wird die Sandgrube am Bötterberber wieder eröffnet. Unberechtigte Sandabfuhr wird bestraft.  
 Rastatt, den 5. November 1925.  
 Das Bürgermeisteramt.

### Alten-Wappen

Kindleder, 5.25 M. an  
 Gef. w. Kämme  
 51 Kronenstr. 51.

### Strickwesten

von 9.30 M.  
 Kinderkleidchen  
 gestrickt, billig  
 Spezialität: Schwarze  
 Wolln nach Maß. 1000  
 Englmann  
 Maschinenreparatur  
 Adlerstr. 4 b. d. Rastattstr.

Wo? In der Nähmaschinen-Gentrale  
 Berberplatz 40, werden alle Arten Nähmaschinen repariert, auch Singer- und Schumacher-Maschinen.  
 Ersatzteile, Del. Ritzmen.  
 Verkauf und Verleih aller gebrauchter Maschinen.  
 Sofortige genügt.

### Laubversteigerung.

am Freitag, den 6. November ds. Jrs. vorm. 10 Uhr, mit Zusammenkunft an der Reuten-Infanterie beim Waldemgang. Versteigert wird das Laubergebnis der Waldwege und Nichtstätten des Steingerichts, Niederwalds und der Grobbrufert und am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, mit Zusammenkunft an der alten Rheinmuer-Brücke das Ergebnis in der Kleinbrufert und im Oberwald. 2171  
 Rastatt, den 3. November 1925.  
 G. S. m. n. n. Reimer.  
 Stadtkasse.

### Durlacher Anzeigen.

#### Gemeinde-, Kreis- u. Gebäudendecksteuer.

Am 5. ds. Mts. war eine weitere Rate der Gemeinde- und Kreissteuer sowie der Gebäudendecksteuer für das Rechnungsjahr 1925 zur Zahlung fällig.

Es ergeht nunmehr an diejenigen Schuldner, welche mit diesen Zahlungen im Rückstande sind, die öffentliche Aufforderung, bis längstens 12. d. Mts. Zahlung zu leisten. Wer diese Frist verlässt, hat den gesetzlichen Zuschlag zu entrichten und außerdem die Kosten des Vollstreckungsverfahrens zu tragen. Bargebiete Zahlung ist erwünscht. 2170  
 Durlach, den 6. November 1925.  
 Stadtkasse.

Der gemildete beschließende Ausschuss hat mit Genehmigung des Landeskommissars bestimmt, dass anstelle der bisher vorgenommenen Berechnung der Schwemmgebühr nach dem Steuerwert des Grundstücks dieselbe nunmehr nach der Zahl der auf dem Anwesen vorhandenen Klosett- u. Abwasseranlagen und Stallanschlüssen zu berechnen ist und zwar sind jährlich zu erheben für

einen Abort . . . 10.- M.  
 zwei Aborte . . . 15.- M.  
 drei Aborte . . . 20.- M.  
 vier und mehr Aborte . . . 25.- M.  
 im gleichen Maße . . . 6.- M. pro Stk.  
 eine Abwasseranlage in einem Privatbaue . . . 6.- M.  
 eine Abwasseranlage für einen Hof . . . 10.- M.  
 eine Stallanlage mit ein bis fünf Ständen . . . 6.- M.  
 Durlach, den 3. November 1925. 2174  
 Der Oberbürgermeister.

### Sozialdemokratische Partei Durlach

Am Sonntag abend 8 Uhr im „Lamm“  
**Revolutionsfeier**

Referent: Schulinspektor Reimmuth

Reichsbanner, Arbeiter-Sportvereine, Arbeiter-Jugend, Gewerkschaften und die Gesangsvereine, sowie unsere Mitglieder sind hierzu höflichst eingeladen und erwartet zahlreichere Beteiligung

Der Vorstand.  
 NB. Für Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig Eintritt erhoben. 1071

### Harmonium

2 Reg. . . Mk. 274.-  
 4 Reg. . . Mk. 357.-  
 13 Reg. . . Mk. 430.-  
 Zahlungsanleiherung  
 Frankfurterung

### Lang

Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073  
 Salamander-Schuhhaus.

### Möbel

Kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der  
**Nebenstelle des Bad. Bauhandwerks**  
 6. m. d. H.  
**Schloßplatz 13,**  
 Eingang  
 Karl-Friedrichstr.

### Hege

3 m. Kriegsfische 2 m.  
 Eingang Mühlbühlstr.

Seitliche haltbare  
**Streichleberwurst**  
 1 Pfd. M. 1.10  
 geräucherter  
**Krautwurst**  
 1 Pfd. M. 1.10  
 Haus-Schwarzwurst  
 1 Pfd. M. 1.10  
**Karte Salami**  
 1 Pfd. M. 2.-

bis zu den feinsten Sorten.  
 Versand nach auswärts.

### Windjacken Gummimäntel Anzüge

gute Qualitäten, billigste Preise  
**Levy**  
 Markgrafenstr. 22

### Paßbilder

für Reise und Fahrkarten sofort

### Offert-Photos

billigste Preise.  
 Photogr. Atelier  
**Rausch & Pester**  
 Rebrinzenstr.

### Manchester-Anzüge

1. Männer-Knaben sowie Auswahl zu billigen Preisen.  
**Levy**  
 Markgrafenstr. 22

### Anzüge Paletots Mäntel

finden Sie in grosser Auswahl und zu enorm billigen Preisen bei  
**Weintraub**  
 52 Kronenstr. 52





# Wolls-Versorgungs-Verkauf

## UNSER GROSSER REKLAME-VERKAUF FÜR DEN WINTER

### Ab Freitag, den 6. November und folgende Tage:

<b>Ca. 2500 Pfund WOLLGARNE</b> 100 Gramm 70, 95 Pf. 1.20 usw.	<b>Ein Posten Damenhandschuhe</b> Einzelpaare a. Musterkollektion z. T. mit Stulpen, Fantasiemuster Serie I Serie II Serie III Serie IV 0.85 1.45 1.75 1.95	<b>Brise-Bises</b> Scheiben-Vorhänge, extra billig Stück 0.60 0.40 <b>0.30</b>	Besondere Gelegenheit! <b>Lackleder - Spangen - Schuhe</b> Rahmenarbeit in vielen Ausführ., teilweise mit kleinen Ausfüh. Fabrikationsfehlern... <b>10.50</b>	Ueber <b>2500 Teller</b> echt Porzellan, mit Goldrand Stück 0.45 Dutzend 5.25	<b>Erfrischungsraum</b> 1 ganz Torte... 0.95 1 Punschschüssel... 0.25 2 Würstchen i. Schlafrock... 0.90 1 Schinkenbraten... 0.90
<b>Dam.-Bekleidung</b> Flanell-Mäntel, nur modernste Stoffe und Formen 29.50 17.50 <b>12.50</b> Velour-Mäntel, einfarbig und Mouline-Velour 48.00 36.00 <b>23.50</b> Damens-Kleider, gute Stoffe, moderne Ausführungen 29.75 19.75 <b>4.95</b> Tanzkleider, ganz besonders preiswert 29.75 Hausblusen, Barchent, gestreift 4.95 3.75 <b>2.95</b> Jumperblusen, Kunstseide gestickt, kurzer Arm 4.95 3.75 <b>2.95</b>	<b>Rauhwaren</b> Hemdenflanell, gestreift u. kariert Mtr. 0.85 <b>0.58</b> Sportflanell, sp. Streif. I. Hemd u. Bluse Mtr. 0.98 <b>0.78</b> Flock-Köper, 80 cm br. Mtr. 1.10 <b>0.95</b> Flock-Piqué, Waffelmuster Mtr. <b>1.35</b> Molton, weiß und altweiss, für Kinder- und Unterwäsche Mtr. 1.25 <b>0.85</b> Unterrock-Flanell, einfarbig u. gestreift Mtr. 1.25 <b>0.85</b> Normal-Flanell i. Unterkleid, g. Farbsort. Mtr. <b>1.35</b> Kleider-Velour, solide Qualität, in neuer Ausmest. Mtr. 1.25 <b>0.85</b> Bettuchflügel, 140 cm breit Mtr. <b>1.65</b> Voggel-Flanell, weiß, bunt bedruckt, i. Bettjacke u. Kinderkleidch. <b>1.35</b>	<b>Schlafdecken und Biberbettücher</b> Schlafdecken, uni grau mit Borte... Stück <b>2.75</b> Schlafdecken, Jacquardmuster... Stück <b>6.50</b> Schlafdecken, schöne Ausmestung, schwere Wase, beste Wollmischung... Stück <b>9.50</b> <b>Damen-Wäsche</b> Damen-Hemd, Träger, Feston... <b>1.05</b> Damen-Hemd, Träger, Stickerei... <b>1.25</b> Damen-Hemd, Acheol-schluß, Stickerei... <b>1.75</b> Damen-Hemd, Träger, reiche Stickerei... <b>2.40</b> Damen-Hemd, Acheol-schluß, reiche Stickerei... <b>2.90</b> Frauen-Hemd, extra weit, mit Aermel... <b>3.25</b> Damen-Nachthemd, Hobbaum... <b>3.25</b> Damen-Nachthemd, Feston und Stickerei... <b>4.00</b> Damen-Nachthemd, reiche Stickerei... <b>5.50</b> Reformrock, Wolltricot in allen Farben <b>10.25</b> Schlafhosen, Wolltricot in allen Farben <b>6.90</b> Farb. Frauenbeinkleider Flanell, schöne Muster 4.25 3.75 <b>3.25</b> Frauensocken, Flanell, gestr. u. feston, schöne Muster 4.75 4.25 <b>3.75</b>	<b>Kleiderstoffe</b> Kinder-Schotten, 90 cm breit... Mtr. 1.25 <b>0.85</b> Kleider-Cheviot, reine Wolle, groß Farbsort. <b>1.95</b> Foulé, reine Wolle, mod. Farb., i. Blus. u. Kleid. <b>2.75</b> Popeline, reine Wolle mod. Kleiderfarb. Mtr. <b>2.75</b> Kleider-Schotten, reine Wolle, 100 cm br., moderne Ausmest. Mtr. <b>3.50</b> Mantel-Flanell, 140 cm breit, solide Farb. Mtr. <b>3.95</b> Flanell-Mouline, 140 cm br., gut Mantelware Mtr. <b>5.25</b> Velour de laine, 130 cm br., reine Wolle, aparte Mantelfarb. Mtr. 12.00 <b>9.50</b> Zobel-Kauba, reine Wolle, 140 cm br., für Mantel u. Kostime Mtr. <b>9.50</b> Velour-Ottomane, 30cm breit, aparte Neuheit für Mänt. u. Kostime <b>12.50</b>	<b>Trikotwäpche</b> Damen-Corsettschoner weiß... 0.65 <b>0.35</b> Damen - Reformhosen wollgemischt... 4.50 <b>3.90</b> Damen - Jacken, wollgem. u. Langarm 2.90 <b>2.70</b> Damen - Jacken, gestrickt... 2.90 <b>1.95</b> Damen - Schlafhosen, angeraut, Fütter 2.90 <b>2.40</b> Damen - Tullen, gestr. gelb und weiß 2.90 <b>1.90</b> Damen - Spencer creme Trik-warm geraut 4.50 <b>3.90</b> Damen-Unterjacken Merino, Hinh. creme 2.75 2.50 <b>2.25</b> Damen-Hemdchen wB. mit Träger... 1.90 <b>1.20</b> Damen - Hemdhosen wollgemischt... 6.25 <b>1.75</b> Ein Posten Herrenhosen wollgem. 3 Größ. 1.95 <b>1.75</b> Herrenhosen, warm gefüttert... 3.90 <b>3.50</b> Herrenhosen, natlos, natur und farbig 3.75 <b>3.25</b> Herrenhosen, wollgem. gute Qualität 3.25 2.90 <b>2.50</b> Tüll-Herrenhosen m. schönerm Blus 4.90 <b>2.20</b> Herren-Garnitur, Hose u. Jacke, schöne Farb. <b>5.50</b>	
<b>Kinderkonfektion</b> Kinderkleidchen, karr. Barchent, Länge 45/55 <b>1.25</b> Kinderkleidchen, karr. Barchent, Länge 60/75 <b>4.75</b> Kinderkleidchen, karr. Barchent, Länge 80/100 <b>5.50</b> Kindermäntelchen Flanestoff, Länge 45 <b>4.25</b> Kindermäntelchen Flanestoff m. Plüschbesatz, Länge 45... <b>7.50</b> Knabenmäntel, Kieler Form, Größe 0... <b>8.50</b>	<b>Gardinen</b> Etamine, 150 cm breit 1.80 1.35 <b>0.88</b> Halbsetee, Etamine mit Volants und Einsätzen 5.90 4.50 <b>1.65</b> Full-Garnitur, 3teilig, aparte Muster in allen Breiten... 8.50 6.90 <b>4.50</b> Hadras-Garnit., 3teilig in d. d. gefärbt, richt. Größ., Mtr. 9.75 8.75 <b>5.75</b> Gebelzugstoffe, 130 cm br., doppelseit. kräft. Steganzierqual. <b>3.75</b> Lyacca-Dekorationsstoffe... <b>2.90</b> Vitrages vom Mtr., bunst gestreift... 0.95 0.62 <b>0.42</b> Weiss-Bianco, extra bill. Stück 0.60 0.40 <b>0.30</b> Maschengang, vermess. ausziehbar, h. 1.60 kompl. <b>1.80</b> Kapok, prima Qual., zum Füllen von Kissen, Pfd. <b>1.80</b>	<b>Croisé-Wäsche</b> Damen-Hemd, Feston Acheol-schluß... <b>2.90</b> Damen-Hemd, Feston mit Aermel... <b>4.75</b> Damen-Nachthemd mit Feston... <b>3.75</b> Damen-Nachthemd mit Feston, la Qualität... <b>4.20</b>	<b>Herrn-Mäntel</b> Jacket, modern gestr. Plüschqualität... <b>29.50</b> Schlüpfrock, weit gefalt. mod. Radiummuster... <b>30.00</b> Schwedennantel, belieb. Fischgrätenmuster... <b>50.00</b> Barchentmantel, modern gearbeitet... <b>24.50</b>	<b>Herrn-Artikel</b> Oberhemd mit 2 Kragsbüsche, gestr. Dessins <b>4.95</b> Weiße Oberhemden mit Piqué-Einsatz, Doppelmanschetten... <b>6.95</b> Flanellhemden u. Kraggute Qualität... <b>3.90</b> Selbstbindig, Kunstseid mod. ker. Sachen <b>0.90</b> Regatten f. Steh-u. Steh-umlegelragen <b>0.75</b> Kunstseid. Schale, gestreift und kariert 2.50 <b>1.45</b> Herrenhüte, mod. Form, große Auswahl... <b>4.90</b>	
<b>Baumwollwaren</b> Hemdenstück, 80 cm br. solide Ware Mtr. 0.75 <b>0.60</b> Hemdenstück, gute, add. deutsche Qual. Mtr. 0.95 <b>0.85</b> Robensack für Leib- u. Bettwäsche Mtr. 0.75 <b>0.58</b> Robensack, 140 cm breit für Bettücher Mtr. <b>1.60</b> Bett-Damast, gestreift 130 cm breit Mtr. <b>1.85</b> Bettuch-Flanell, 150 cm breit Mtr. <b>2.25</b> Bett-Damast (Inlett) 80 cm breit Mtr. 2.25 <b>1.75</b> Bett-Damast, gestreift, u. farbt., 130 cm, 3.50 <b>2.75</b> Schlafzostoffe, ca. 115cm breit, gute, waschichte Ware Mtr. 1.35 <b>0.90</b> Kleiderzeuge (Steppmatt), 100cm breit Mtr. <b>1.25</b> Handtaschen, weiß u. farb., für Köchen- und Zimmerhandtücher Mtr. 0.95 0.75 0.58 <b>0.35</b>	<b>Pelzwaren</b> Skuuler-Ziege in Fuchsform... <b>14.75</b> Blausiege in Wolf-form... <b>19.50</b> Pelzkragen schwarz, langh. Kanin... <b>14.50</b> Pelzkragen Nerz- und Zobelkanin... <b>24.50</b> Pelzkragen Seal-Elektrik... <b>45.00</b> Pelzkragen Eiberette... <b>58.00</b> Silber-Schleier Fuchsform... <b>68.00</b> Pelzkragen i. Herzm. mod. Formen, versch. Fellarten... 34.00 <b>17.50</b> Pelzkragen für Knaben... 9.80 <b>5.80</b> Garnituren i. Mädchen Muff und Kragen <b>5.80</b>	<b>Schuhwaren</b> Herrenstiefel gute Qualität, 12.50 10.50 <b>7.90</b> Herrenstiefel Doppelsohlen und Sportstiefel, geschlossene Lasch, wasserdicht, Fütter, 17.50 14.50 <b>10.50</b> Damen - Schuh- und Spangenschuh hobische Formen, auch in Lackleder... 8.75 7.50 <b>5.90</b> Damen-Stiefel hequame Formen mit hohen und nied. Abs. 12.50 9.50 <b>7.50</b>	<b>Wollwaren</b> Gatte Herren-Kittel versch. Farb., 10.00, 8.25 <b>5.90</b> Mädchen- u. Knaben-Sweaters, gute Qual. 5.90 4.00 <b>3.25</b> Sport-Schale, schöne Farben... 2.25 1.95 <b>1.75</b> Garnituren, Schal und Mütze... 2.40 1.75 <b>1.50</b> Sweater-Anzüge, gute Qual... 17.50 14.50 <b>9.50</b> Großer Posten Damen-Westen, gute Wolle 11.50, 8.90, 6.90 <b>5.50</b> Deckenpullover, reine Wolle... 15.90, 8.50 <b>4.90</b> Kinder-Westen, reine Wolle... 6.50, 5.00 <b>3.90</b>	<b>Strümpfe</b> Damenstrümpfe, gewebt, schwarz u. schön. Farben... 0.95 0.65 <b>0.45</b> Damenstrümpfe, echt Macco, schwarz... 1.75 <b>1.35</b> Damenstrümpfe, Wolle gewebt... 3.25 2.90 <b>2.50</b> Damenstrümpfe, mit kleinem Fehlen... 0.45 0.60 0.75 0.90 Damenstrümpfe, grau... 1.25 1.65 <b>1.50</b> Herrensocken, gestrickt grau... 1.65 0.95 <b>0.80</b> Herrensocken, moderne Farben... 1.25 0.90 <b>0.50</b> Herrensocken u. klein. Fehlers, zum Teil Wolle... 3.25 2.90 <b>1.90</b> Unser „Konsum“-Kleiderstrümpf, schwarz Größe 1... <b>0.80</b> Unser Schulkleiderstrümpf, z. Woll Gr. 1 <b>1.25</b>	
<b>Confituren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>	<b>Confitüren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>	<b>Confitüren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>	<b>Confitüren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>	<b>Confitüren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>	<b>Confitüren</b> Creme-Pralinen 1/2 Pfund 0.25, 1 Pfund <b>0.95</b> Pralinen in Cast. 125 Gramm-Carton <b>0.50</b> Milchzuckeramellon, Pfd. <b>0.95</b> Kola-Flanellen 1/2 Pfund 0.30, 1 Pfund <b>1.00</b> 1-Pfund Bonbons, gemischt u. i. Tafel, 100g Cocoschokolade <b>0.95</b>

In unserem Erfrischungsraum Konzert

# KNOPF

### Schlafzimmer-Bilder

breitwert. Bilder für alle Räume. Einrahmung  
 Salentin Schlafers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

**Kamelhaardecken  
 Jacquarddecken  
 Schlafdecken  
 Bettlamaste  
 Matratzendreile  
 Bettbarchente  
 Bettfedern**

Insulat preiswert

**133 Kaiserstr. 133**  
 Eingang gegenüber der Kleinen Kirche  
 Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.  
**Arthur Baer**  
 — Keine Ladensposen. —

### Während der Messe

gewähre ich auf meine schon längst dem Geldmangel angepaßten niederen Preise

**5% Rabatt**

**Daniels Konfektionshaus**  
 Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1. Treppe  
 An den Meß-Sonntagen, am 1. u. 8. November, ist mein Geschäft ab 11 Uhr offen.

### Colosseum

Täglich abends 8 Uhr das große internationale Varieté-Programm.

Artisten von Weltruf!

**Gänselebern Gänselebern**  
 werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft. 5357  
 K. Meiser, Kreuzstr. 20, 2. St., Ecke Karlsruherstr.  
 werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft. 5358  
 G. Meier, geb. Stürmer, Gröbenstr. 21, 2. Stod.

### Arbeiter - Gesang - Verein der Maschinenbauer, Sängerkranz

Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, anlässlich des 79. Stiftungsfestes

## Familien-Abend

verbunden mit 6072

### Konzert u. Tanz.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

### Strohmann

Bitte ich durch Gebrauch von Dornmeyer's Strohmann **Stroh-Schiff** bewahrt, nachdem bis dahin alle and. angebotenen Mittel vergeblich waren. In der St. St. - St. St. Stroh-Schiff ist zur Stroh-Schiff, die Stroh-Schiff bei, zu empfehlen. Sie haben in all. Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Leset den Volksfreund!

## UNION-THEATER

Die große Sensation!

### Die Jagd nach dem Tode.

10 sensationelle Akte aus den Erlebnissen des Meisterdetektiven **HARRY HILL**.

### Pfannkuch

Feinste Odenwälder und Bodensee

## Cafel-Hefel

27 75 Pfannkuch